

# ULTRÉÏA

No 63 ◀ Mai 2019

**Klöster am Weg**

**Monastères  
sur le Chemin**



**Les Amis du Chemin de St-Jacques  
Die Freunde des Jakobsweges  
Amici del Cammino di Santiago**

## ULTREÏA

Zeitschrift der Schweizerischen Vereinigung der Freunde des Jakobsweges  
Publication officielle de l'Association helvétique des Amis du Chemin de St-Jacques

### Herausgeber / Editeur

Les Amis du Chemin de Saint-Jacques  
Die Freunde des Jakobsweges  
Amici del Cammino di Santiago  
Association helvétique  
Blvd James-Fazy 4, Case postale 2066  
1211 Genève 1

Postkonto / Compte postal 17-276098-4  
Les Amis du Chemin de St-Jacques  
1211 Genève 1

### Redaktionsleitung / Rédactrice en chef

Doris Klingler - Steimüri 4, 8224 Löhningen, dklingler49@hotmail.com

### Redaktionsteam / Equipe de rédaction

Béatrice Béguin  
Jacqueline Bernhard-Ménier  
Laure Bovy  
Anahée Bregnard  
Hans Dünki  
Bernard Walter  
Maya Wicky

### Lektorat / Relecture

Jacqueline Bernhard-Ménier  
Otto Dudle  
Doris Klingler

### Ultreïa-Archiv / Archives d'Ultreïa

Otto Dudle (odu), odudle@bluewin.ch, www.viajacobi4.ch/Archives/Ultreia.htm

### Design und Layout / Graphisme et mise en page

Design / graphisme : Béatrice Béguin, www.cheminer.org  
Layout / mise en page : Gerhard und Verena Eichinger, www.eichinger.ch

### Druck / Impression

Sailer Druck Medien, Winterthur

### Versand / Expédition

Brühlgut-Stiftung, Winterthur

Der Abdruck einzelner Artikel, ganz oder auszugsweise, bedarf ausdrücklicher Genehmigung.  
Toute reproduction, même partielle, est interdite sans autorisation.

Couverture : saint Jacques le Majeur, statue de Hans Gieng, vers 1525/30, provenant de  
l'ancien hôpital des Bourgeois, Fribourg. © Musée d'art et d'histoire, Fribourg

## Inhalt

Editorial	4
Gruss aus dem Vorstand	6
Aktuell	8
Belorado: <i>Hospitalero</i> -Treffen in Romont	8
Hospitaleros in der Herberge von Gland	10
30 Jahre Fränkische St.-Jakobus-Gesellschaft	12
Kurzmitteilungen	14
Der Weg durch das Département Ain	16
Weg zur Mitte – GV 2019 in St. Gallen	18
Pilgerpass-Statistik 2017/18	20
Agenda	21
Klöster am Weg	22
Von Loccum nach Volkenroda	22
Kloster Mariazell in Wurmsbach	26
Der Orden geht, die Pilger bleiben	32
Die Abtei Hauterive (Altenryf)	34
Werthenstein – Erbe eines Goldwäschers	38
Pilgern	40
Alte Pilgerwege in Spanien	40
Pilgerreise nach Rom Teil I	40
<i>Via Coloniensis</i> : von Köln nach Prüm	46
Von Genf bis zur Abtei von Ambronay	52
Trouvailles jacquaires	58
Der Reliquienschein von Saint-Maurice	58
Rundschau	60
Frauen im Mittelalter auf Pilgerfahrten II	60
Der Ignatiusweg in Spanien	68
Deutschsprachige Pilgerseelsorge	72
Pilgern und wissenschaftliches Interesse	74
Die <i>Via Francisca</i> Lukmanier	78
Literatur	80
Pilgerstamm	82
Kontakte	83

## Sommaire

Editorial	5
Billet du comité	7
Actuel	9
Belorado : Rencontre des hospitaliers	9
Hospitaliers au gîte de Gland	11
Société Franconienne de St-Jacques à 30 ans	13
En bref	15
Le Chemin de l'Ain	17
Assemblée générale 30/31 mars 2019	19
Statistique des crédenciales 2017/18	20
Agenda	21
Monastères sur le chemin	23
De Loccum à Volkenroda	23
Le couvent de Mariazell à Wurmsbach	27
Les religieux s'en vont, les pèlerins restent	33
L'Abbaye d' Hauterive	35
Werthenstein, l'héritage d'un orpailleur	39
Pèlerinage	41
Anciens chemins de pèlerinage en Espagne	41
Pèlerinage de Lausanne à Rome I	41
<i>Via Coloniensis</i> : de Cologne à Prüm	47
De Genève à l'abbaye d'Ambronay	53
Trouvailles jacquaires	59
La Châsse de St-Maurice	59
Tour d'horizon	61
Des dames en pèlerinage au Moyen Âge II	61
Le chemin d'Ignace de Loyola	69
Accueil religieux germanophone	73
Pèlerinage et intérêt scientifique	75
La <i>Via Francisca del Lucomagno</i>	79
Littérature	81
Rencontres jacquaires	82
Contacts	83

*Das Kloster währt länger, denn der Abt. Man muss also mehr auf die Verfassung achten und halten, als auf den Regenten! \**

*L'abbaye ayant une durée de vie plus longue que l'abbé, il faut considérer et respecter davantage les règlements que les régents ! \**

■ Klöster waren zentrale Kulturträger des Mittelalters. Die Vermittlung von Lesen und Schreiben geschah innerhalb dieser christlichen Gemeinschaften. Bücher wurden abgeschrieben und Wissen so weitergegeben. Bibliotheken entstanden.

Soziale und christliche Werte wurden gepflegt. Die Gastfreundschaft für Fremde und Pilger war christlich motiviert: „Vergesst die Gastfreundschaft nicht, denn durch sie haben einige, ohne es zu merken, Engel beherbergt“ (Hebr. 13,2).

Auf ihrem beschwerlichen Weg kam den Pilgern über Jahrhunderte hinweg die Gastfreundschaft der Klöster zugute. Sie boten Schutz, Verpflegung und wenn nötig Pflege in Krankheitsfällen. Was heutigen Pilgern Gasthäuser und Hotels sind, waren den Pilgern im Mittelalter die Klöster.

Immer noch haben Klöster eine besondere Anziehungskraft auf „Fremde und Pilger“. Manche bieten noch heutigen Pilgern Herberge, andere laden wenigstens zum Besuch.

Mit unserer neuen Ausgabe laden wir Sie, liebe Leserinnen und Leser, ein,

eine kleine Auswahl von *Klöstern am Weg* zu besuchen! In der übernächsten Ausgabe wird das Thema nochmals aufgegriffen. Dann veröffentlichen wir weitere Beiträge, die in dieser Nummer aus Platzgründen zurückgestellt werden mussten.

Der Vorstand unserer Vereinigung hat das Jahr 2019 zum „Jahr des Pilgerstabes“ (*Bourdon*) erklärt. Unsere Herbstausgabe ist deshalb diesem Thema gewidmet. Begeben Sie sich gedanklich auf den Weg und schreiben Sie uns Ihre Geschichten und Erlebnisse im Umgang mit Pilger-, Wander- und Bischofsstäben. Wir freuen uns darauf! (Einsendeschluss: 31. August 2019).

Doris Klingler

\* Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Deutschen, gesammelt von Wilhelm Körte, Leipzig, 1837

■ L'enseignement de la lecture et de l'écriture revenait à part entière aux communautés religieuses des monastères grâce auxquelles se fit la diffusion de la culture du Moyen Âge. Des livres furent recopiés dans ces institutions et la connaissance ainsi propagée, des bibliothèques y virent le jour.

L'on veillait fort aux valeurs sociales et religieuses. L'hospitalité réservée aux étrangers et aux pèlerins avait un fondement chrétien : « N'oubliez pas l'hospitalité, car, en l'exerçant, quelques-uns ont logé des anges, sans le savoir » (Hébreux 13,2).

Les pèlerins, sur leur chemin ardu, bénéficièrent des siècles durant de l'hospitalité rencontrée dans les monastères qui offraient protection, couvert et soins en cas de maladie. Ce que représentent les gîtes et hôtels pour les pèlerins contemporains, les monastères l'étaient pour ceux du Moyen Âge.

Aujourd'hui encore, les monastères exercent un pouvoir d'attraction certain sur « les étrangers et les pèlerins ». Certains leur offrent le logis, d'autres au moins une visite.

Ce numéro d'*Ultreia* vous convie, chères lectrices, chers lecteurs, à visiter une petite sélection de *Monastères sur le Chemin*, notre thème principal !

Vous retrouverez ce même sujet dans l'*Ultreia* 65 dans lequel nous publierons d'autres textes qui n'ont pas pu, faute de place, l'être dans celui-ci.

Le comité de notre association a déclaré 2019 « Année du Bourdon » (Bourdon : Bâton du Pèlerin). Le bulletin paraissant en automne sera donc consacré à cet objet. Rendez vous par la pensée sur le Chemin et faites-nous parvenir vos récits et histoires concernant bourdons, bâtons de randonnée, crosses d'évêques ... Nous nous en réjouissons d'avance ! (Date limite d'envoi : 31 août 2019).

Doris Klingler  
Traduction Jacqueline Bernhard-Ménier

\* D'après le livre de Wilhelm Körte sur les proverbes et dictons des Allemands ; voir notice au bas du texte allemand.

Liebe Pilgerinnen, liebe Pilger

Zwischen 1998 und 2016 war ich auf dem Jakobsweg unterwegs nach Santiago de Compostela. Parallel dazu war und bin ich noch immer für unsere Vereinigung unterwegs.

1999 trat ich als Rechnungsführerin in den Vorstand ein. Wir hatten damals um die 500 Mitglieder. Nach und nach arbeitete ich mich in die neue, praktischere elektronische Rechnungsführung ein. Mit Hilfe von Evelyn Schaad lernte ich, mit den Programmen *Excel* und *Cresus* umzugehen. Der Wandel erlaubte mir, Fortschritte in der Informatik zu machen. 2009, nach dem Abschluss einer grossen Etappe des Vorstandes, übergab ich die Rechnungsführung an Jakob Wind.

In der folgenden Etappe auf dem „Vereinsweg“ führte ich die Mitgliederliste und hielt sie *à jour*. Später habe ich diese Aufgabe an Markus Widmer weitergegeben.

Während drei Jahren organisierte ich mit Monique Bugnon, Marianne Pernet und Adrien Grand die Herbstwanderungen, die uns von Basel nach Vézelay führten. Es war eine Etappe auf dem Vereinsweg, die viel Freude und Befriedigung bereitete.

Als Silvia Maendly den Vorstand verliess, übernahm ich von ihr den Posten des Westschweizer Sekretariats. Ich war mir bewusst, dass dies der letzte Abschnitt auf meinem Vereinsweg sein würde.

Wenn ich meine 20jährige Tätigkeit im Dienst der Vereinigung mit meinem persönlichen Pilgerweg vergleiche, liegt dies daran, dass ich bei beiden Wegen die gleiche Befriedigung, Freude, Bereicherung und Freundschaft gefunden habe. Natürlich gab es gelegentlich ein paar Hügel zu erklimmen, die mich zum Schwitzen brachten. Aber hatte ich sie einmal überwunden, blieben Befriedigung und heitere Ruhe zurück. Genau wie auf dem Pilgerweg.

Während all der Jahre meiner Vorstandsarbeit schätzte ich die gute Zusammenarbeit mit den anderen Vorstandsmitgliedern. Dank ihrem Engagement lebt unsere Vereinigung, gibt es in ihrem Schoss Begegnung, Gemeinsamkeit und Freundschaft!

Auch wenn ich mich dieser „Familie“ nach wie vor zugehörig fühle, denke ich daran, mich 2020 aus der Vorstandsarbeit zurückzuziehen.

Wenn daher jemand sich vorstellen kann, einen Abschnitt parallel zum eigenen Pilgerweg auf dem Vereinsweg zu „pilgern“ – der Posten *Secrétariat romand* ist neu zu besetzen. Gerne stehe ich der Nachfolgerin oder dem Nachfolger bei den ersten Schritten auf diesem Weg hilfreich zur Seite.

Murielle Favre  
Secrétariat romand et service aux pèlerins  
Übersetzung Doris Klingler

Chères pèlerines, chers pèlerins

Si j'ai fait mon *Camino* entre 1998 et 2016, voici le chemin de mon pèlerinage parallèle au sein de l'Association :

C'est en 1999 que j'ai rejoint le comité en tant que trésorière. Nous avons environ 500 membres. J'ai cheminé à ce poste en découvrant les manières d'adapter les comptes à des techniques plus pratiques. J'ai passé du Grand Livre, tenu à la main par Evelyn Schaad, au programme *Excel* puis à un logiciel plus professionnel, *Cresus*. Ce cheminement m'a permis de faire des progrès en informatique. En 2009, fin d'une grande étape au comité, je remets les comptes à Jakob Wind.

J'entreprends un autre bout de Chemin en tenant à jour la liste des membres et en secondant Köbi pour la ventilation des paiements, mais hors du comité. Au bout de ce chemin, je remets ce travail à Markus Widmer.

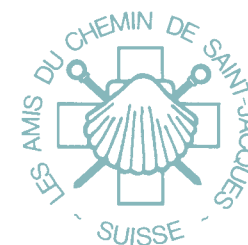
Durant trois ans, je rejoins Monique Bugnon, Marianne Pernet et Adrien Grand pour organiser la marche d'automne qui nous mènera de Bâle à Vézelay. Encore un bout du Chemin plein de joies et de satisfactions. Lors du départ de notre secrétaire romande, Silvia Maendly, j'ai entrepris ce qui sera le dernier tronçon de mon pèlerinage en reprenant ce poste.

Si j'appelle pèlerinage parallèle ces 20 ans d'activités au sein de l'Association, c'est parce que j'y ai trouvé les mêmes satisfactions, joies, amitiés et partages, mais aussi bien sûr quelques collines qui m'ont fait transpirer et qui, une fois surmontées, m'ont laissé satisfaction et sérénité. Comme sur le Chemin.

Tout au long de ces années j'ai pu apprécier la collaboration avec les autres membres de cette équipe formidable qui fait que notre Association existe. Rencontre, partage et amitié !

Malgré mon attachement à ce qui est devenu une famille pour moi, je songe à me retirer des activités de l'Association à l'horizon 2020. Donc, si une personne désire entreprendre un bout de pèlerinage parallèle, le poste de secrétaire romand sera à repourvoir. Je reste prête à accompagner cette personne pour ses premiers pas sur ce nouveau chemin.

Murielle Favre  
secrétariat romand et service aux pèlerins





## Belorado: Hospitalero-Treffen in Romont

WOLFGANG SIEBER

Alle zwei Jahre kommen die *Hospitaleras* und *Hospitaleros* von Belorado zusammen, um Erfahrungen auszutauschen und Kontakte zu pflegen, aber auch um den verdienten Dank der Vereinigung der Freunde des Jakobsweges für ihren Einsatz entgegenzunehmen. 32 von 44 Eingeladenen trafen sich dieses Jahr in Romont. Im *Lion d'Or* stärkten wir uns bei Kaffee und Gipfeli, bevor zwei Stadtführerinnen uns auf einem Rundgang Romont zeigten. Pünktlich um 12 Uhr wurden wir, wieder zurück im *Lion d'Or*, zum gemütlichen Apero erwartet. Das anschließende reichhaltige Mittagessen mit Dessert schien allen zu munden.

Noch während der Kaffee serviert wurde, eröffnete ich den offiziellen Teil des Treffens. Als Erstes durfte ich allen Anwesenden den besten Dank übermitteln für ihren Einsatz. Danach gab es ein paar Informationen über das ablaufende Jahr: 2866 Pilger wurden beherbergt; die *Donativos* (€ 5.72 im Schnitt) waren gut kostendeckend; lei-



Stadtführung in Romont

der gab es mehrere Wanzenattacken. Dies sowie neue WCs, die Wegberufung von José Manuel durch den Bischof und erste Erfahrungen mit den neuen Betten waren die Themen. Ich durfte auch erwähnen, dass der belgische König mit Familie unserer Herberge einen kurzen Besuch abgestattet hat, leider ohne Eintrag ins Goldene Buch und ohne Fotos. Aber er liess es sich nicht nehmen, sein *Credential* mit unserem Stempel zu versehen.

Angeregt wurde diskutiert über die Bekämpfung der Wanzen, über den Umgang mit den Gepäcktransporten, über allerlei Wünschbares, z. B. bessere Betten im Pfarrhaus, etc. Manche Wünsche lassen sich umsetzen, andere entziehen sich unserem direkten Einfluss oder sind fragwürdig (Elektrogeräte wie *Toaster*, Wasserkocher). Die Zeit verging im Fluge und ehe man sich's versah, war es Zeit für den Aufbruch.

Von ganzem Herzen sage ich Danke für das immer wieder grosse Engagement zu Gunsten der Pilger. Die Einladung zum Treffen mit Mittagessen ist nur eine kleine Geste des Dankes. Ich hoffe sehr, auch in Zukunft auf die Treue der *Hospitaleras* und *Hospitaleros* zählen zu dürfen. ■

## Belorado : Rencontre des hospitaliers

WOLFGANG SIEBER TRADUCTION JOSIANE GABRIEL

Tous les deux ans, les *hospitaleras* et *hospitaleros* de Belorado se réunissent pour échanger leurs expériences, soigner les contacts, mais aussi pour recevoir les remerciements de l'association des Amis du Chemin de St-Jacques pour leur engagement. 32 des 44 personnes invitées se sont rencontrées cette année à Romont, pour commencer par un café et un croissant au *Lion d'Or*, suivis d'une visite de la ville sous la houlette de deux guides. A midi juste, nous étions de retour au *Lion d'Or* où nous attendait un apéritif convivial. Le dîner copieux, avec dessert, semble avoir réjoui tout un chacun. J'ai ouvert la partie officielle de la rencontre pendant le café.

Tout d'abord j'ai remercié toutes les personnes présentes pour leur engagement, puis ont suivi quelques informations sur l'année écoulée. 2866 pèlerins ont été hébergés ; les *donativos* (5,72€ en moyenne) ont suffi à couvrir les frais ; malheureusement, plusieurs attaques de punaises se sont succédées. Ceci, plus les nouveaux WC, le départ de José Manuel appelé à d'autres fonctions par l'évêque et les premières expériences des nouveaux lits furent les thèmes principaux. J'ai également mentionné la

courte visite du roi de Belgique et de sa famille, hélas non suivie d'une inscription dans le livre d'or ni de photo. Mais le souverain a insisté pour que notre tampon figure dans sa crédenciale.

On a beaucoup discuté de la lutte contre les punaises, de la question du transport des bagages, de toutes sortes de souhaits, par exemple de meilleurs lits dans la cure, etc. Certains vœux pourront être réalisés, d'autres échappent à notre influence directe. Le souhait de disposer d'un grille-pain et d'une bouilloire est sujet à caution. Le temps s'est envolé et avant de s'en rendre compte, nous devons nous séparer.

De tout cœur, je vous dis merci pour votre engagement en faveur des pèlerins. L'invitation d'aujourd'hui est un petit geste de reconnaissance. J'espère beaucoup pouvoir continuer compter sur la fidélité des *hospitaleras* et *hospitaleros*. ■



Le dîner au Lion d'Or

## Hospitaleros in der Herberge von Gland

ARLETTE ROY ÜBERSETZUNG HANS DÜNKI

Bei einem Einsatz als freiwillige *Hospitaleros* in der Pilgerherberge von Gland verbrachten wir den regnerischen Abend mangels Gästen in Nyon. Kurz vor Mitternacht auf dem Weg zurück nach Gland kreuzten wir einen Mann mit einem grossen Rucksack: „Das muss ein Pilger sein, der den Weg verloren hat“. So war es und wir nahmen ihn mit zur Herberge. Anderntags, der Mann war längst weitergezogen, lasen wir im Gästebuch: „Ich war verloren in einer Stadt, es regnete, es war kalt, kein Hotel war offen. Ich fragte mich, wie ich diese Nacht überstehen werde. Dann, plötzlich, als ich beinahe am Verzweifeln war, fuhren zwei Engel vor und führten mich in eine Oase des Friedens und des Wohlergehens. Danke.“

Ein anderer Pilger verirrte sich nachts im Wald von Lignière zwischen Dully und Gland. Er gab dem *Hospitalero* per Telefon seine ungefähre Position durch und dieser holte ihn mit dem Wagen ab. Alles endete glücklich für den Pilger, nur dem Auto hatte die nächtliche Ausfahrt zugesetzt!

*Hospitaleros* können viele solch kleine Geschichten erzählen. Viele Erinnerungen werden wach, wenn man sie darauf anspricht. Ihre grösste Motivation für den unentgeltlichen Dienst ist jedoch der Austausch mit den Pilgern – den Fremden, die aus verschiedenen Gründen das Ziel, Santiago de

Compostela, erreichen wollen, sei es an einem Stück oder etappenweise.

Noch sind die Pilger in Gland 2000 km vom Ziel entfernt. Oft treffen sie unterwegs nur wenige Menschen an und sind glücklich, wenn sie im *Hospitalero* einen aufmerksamen Zuhörer finden. Auch sind sie dankbar, wenn sie sich nach der Anstrengung des Tages in einer freundlichen, warmherzigen Umgebung ausruhen können.

Die Freude, die den *Hospitaleros* im Kontakt mit den Menschen entgegen kommt, ist ihr schönster Lohn.

*Hospitaleros* leisten diesen Dienst eine oder mehrere Wochen pro Jahr. Französischkenntnisse sind nötig und Englischkenntnisse sind von Vorteil. Wenn Sie sich für einen Einsatz als *Hospitalero/Hospitalera* interessieren, gibt Ihnen Willy Gerber in Gland (079 201 60 49) gerne Auskunft. Sie können auch die Pilgerherberge (079 57 801 57) anrufen oder ein *Mail* schreiben an [roy.arlette@gmail.com](mailto:roy.arlette@gmail.com) ■



## Hospitaliers au gîte de Gland

ARLETTE ROY

Un soir pluvieux, il est près de minuit et deux hospitaliers rentrant à Gland croisent un homme avec un gros sac sur le dos : « Sûrement un pèlerin à la dérive ». Demi-tour, confirmation que c'est bien un pèlerin et ils le prennent en charge jusqu'au gîte de Gland où il passera la nuit. Le lendemain notre homme est parti depuis longtemps et le livre d'or a la mention suivante : « J'étais perdu dans une ville, il pleuvait, il faisait froid, pas trace d'un hôtel ouvert, je me demandais comment allait se passer cette nuit. Quand tout à coup, alors que je commençais à désespérer, deux Anges passent et s'arrêtent. Ils me conduisent dans un havre de paix et de bien-être. Merci. »

Ou encore ce pèlerin, perdu de nuit entre Dully et Gland, dans la forêt de la Lignière, qui par téléphone tente de donner sa position à l'hospitalier qui a répondu à l'appel et qui est parti à sa recherche en voiture. Tout s'est bien terminé pour le pèlerin mais pas pour l'auto de l'hospitalier !



Les hospitaliers auraient encore assurément de nombreuses petites histoires à raconter tant les souvenirs sont nombreux quand on discute avec eux. Mais ce qui motive ces bénévoles, c'est l'échange, l'écoute, et surtout le plaisir qu'ils recueillent au contact de ces gens, d'inconnus, qui marchent chacun avec leur propre motivation dans le but de rallier, par étapes ou d'un coup, Saint-Jacques-de-Compostelle, ville d'Espagne située à quelque 50 km de l'Atlantique, soit à plus de 2000 km de Gland. Le pèlerin est reconnaissant d'arriver au terme de son étape du jour et de pouvoir se « poser » dans un endroit où l'accueil est chaleureux – humain.

La disponibilité est de mise, car bien souvent l'envie de parler dérange le pèlerin qui a parfois rencontré peu de monde sur sa route, et donc profite de discuter avec l'hospitalier qui assure cette tâche plusieurs semaines par année. La connaissance de l'allemand est nécessaire et des notions d'anglais sont les atouts des hospitaliers. Vous êtes intéressés ?

Je vous laisse joindre Willy Gerber à Gland (079 201 60 49) pour tout renseignement. Vous pouvez aussi téléphoner au numéro du gîte (079 57 801 57) ou contacter par mail [roy.arlette@gmail.com](mailto:roy.arlette@gmail.com) ■



## 30 Jahre Fränkische St. Jakobus-Gesellschaft

OTTO DUDLE

Die Fränkische St. Jakobus-Gesellschaft und die Schweizer Freunde des Jakobsweges haben dasselbe „Geburtsjahr“: 1988. Unser Vizepräsident Jakob Wind und der Schreibende durften dankenswerterweise am 17./18. November am 30-Jahr-Jubiläum in Würzburg teilnehmen, zusammen mit Delegationen aus Deutschland, Spanien, Frankreich, Österreich, Polen, Tschechien. Die Multinationalität machte die grenzüberschreitende Vernetzung der Jakobspilger in Europa deutlich.

Das Programm der zweitägigen Veranstaltung begann am Samstagnachmittag mit einer Führung „auf den Spuren der Jakobusverehrung in Würzburg“. Eine Kunsthistorikerin zeigte und erklärte uns auf dem Weg von der Festung Marienberg durch die Altstadt links und rechts des Mains bis zum Museum am Dom verschiedene Jakobus-Darstellungen. Besonders beeindruckte jene am Ausenbau der Marienkapelle, eine Steinskulptur aus der Werkstatt Tilman Riemenschneiders.

Am Abend eröffnete die Direktorin des spanischen Fremdenverkehrsamtes im Domkreuzgang die vom galicischen Tourismusministerium geförderte Fotoausstellung *Galicia*. An die Vernissage schloss sich ein „Ehrenabend“ mit den Gründungsmitgliedern im kirchlichen Tagungszentrum Burkardushaus an, wo der derzeitige Präsident Joachim Rühl Vereinsmitglieder und Gäste willkommen hiess. Bernd Breunig, erster Präsident der Fränkischen St. Jakobus-Gesellschaft, erzählte aus der Erinnerung, wie es zur Vereinsgründung kam. Da-



Jakob Wind präsentiert neben Otto Dudle das Geschenk unserer Vereinigung.

Foto Rebecca Hornung

nach folgten Grussadressen, überbracht von den Vertretern der eingeladenen Vereinigungen. Höhepunkt des Abends war ein Kammermusikonzert, dargeboten in höchster Qualität vom Bamberger Streichquartett.

Dem Sonntagsgottesdienst im Dom, musikalisch begleitet von einem Mädchenchor, stand Weihbischof und Vereinsmitglied Ulrich Boom vor, der am Nachmittag, nach der Begrüssung durch den Oberbürgermeister, den Festakt im Burkardushaus eröffnete. Die bayerische Spitzenpolitikerin und Schirmherrin des Jubiläums, Barbara Stamm, und Notker Wolf, früherer Abtprimas der Benediktiner, betonten in ihren Festansprachen den Stellenwert des Pilgerns in ihrem eigenen Leben ebenso wie dessen Bedeutung für ein solidarisches gesellschaftliches Zusammenleben. Als Zeichen der freundschaftlichen Verbundenheit überreichte Jakob Wind dem Präsidenten Joachim Rühl einen Porzellanteller in Muschelform, bemalt mit Pilgermotiven mit Bezug zur Schweiz von unserer Sekretärin Murielle Favre. ■

## Société Franconienne de St-Jacques a 30 ans

OTTO DUDLE TRADUCTION JOSIANE GABRIEL

La Société franconienne de St-Jacques et la Société suisse des Amis de St-Jacques sont nées la même année : 1988. Notre vice-président Jakob Wind et moi-même avons pu participer, les 17 et 18 novembre à Würzburg, à leur 30<sup>e</sup> anniversaire, en présence d'autres délégations venues d'Allemagne, d'Espagne, de France, d'Autriche, de Pologne, de Tchéquie. Les nombreuses nationalités ont clairement attesté du réseau transnational existant des pèlerins de St-Jacques en Europe.

Le programme de deux jours de la manifestation a commencé samedi après-midi avec une visite guidée « sur les traces de la vénération jacquaire à Würzburg ». Une historienne de l'art nous a montré et expliqué, sur le che-



min menant du Marienberg à la vieille ville, des deux côtés du Main et jusqu'au musée du Dôme, les différentes représentations de St-Jacques. Une sculpture en pierre de l'atelier Tilman Riemenschneider (photo) à l'extérieur de la chapelle de Marie nous a particulièrement impressionnés.

Dans la soirée, la directrice de l'office du tourisme espagnol a inauguré,

dans le cloître de la cathédrale, l'exposition de photos *Galicia*, parrainée par le ministère du tourisme. Le vernissage a été suivi d'une soirée au centre paroissial Burkardus, réunissant les membres fondateurs. L'actuel président Joachim Rühl a souhaité la bienvenue aux membres de l'association et aux invités. Bernd Breunig, premier président de la Société Franconienne de Saint-Jacques a rappelé la naissance de l'association. Puis ont suivi messages et salutations des représentants des différentes délégations invitées. Le point culminant de la soirée fut le remarquable concert de musique de chambre offert par le quatuor à cordes de Bamberg.

Le culte du dimanche, accompagné musicalement par un chœur de jeunes femmes, a été présidé par l'évêque Ulrich Boom, membre de l'Association. Celui-ci a ouvert de même dans l'après-midi la cérémonie dans la *Burkardushaus*, centre de formation diocésain, après que le bourgmestre de Würzburg ait adressé des mots de bienvenue à l'assemblée. Barbara Stamm, politicienne bavaroise en vue et marraine du jubilé, ainsi que Notker Wolf, ancien supérieur des Bénédictins, ont souligné l'importance du pèlerinage dans leur propre vie ainsi que pour un vivre ensemble sociétal. Comme signe d'attachement amical, Jakob Wind a remis au président Joachim Rühl une assiette en porcelaine en forme de coquille, peinte avec des motifs en relation avec la Suisse, réalisée par Murielle Favre. ■

## Kurzmitteilungen

NORBERT WALTI ÜBERSETZUNG OTTO DUDLE

**Der Christus von Zabaldika** Im Eingangsbereich der Kirche von Zabaldika (am Jakobsweg vor Pamplona) überrascht ein Kruzifix: Inmitten eines Meers grüner *Post-it*-Zettel, die eine Retabel-Rückwand, 3 x 2.50 Meter gross, bedecken, hängt Jesus am Kreuz. Das Bild gleicht einem Blumentepich. Auf jedem Zettel steht, von Hand geschrieben, ein Wunsch, ein Dank, ein persönliches Gebet oder ein Gedenkwort in Erinnerung an einen zu früh verlorenen lieben Menschen. „Danke für alles; möge das Licht allen leuchten, solange sie leben.“ „Hier begegne ich heute meinem tiefsten Innern.“ Umrahmt von all den *Exvotos* wird Christus zum Lebensbaum, zum Baum, der Kraft, Gnade und Hilfe spendet. Die Pilger lassen sich von den Zeugnissen ansprechen, ergreifen. So erhält die Beziehung zu Christus hier und jetzt neues Leben.

*Peregrino, April 2018*

**König Juan Carlos, Botschafter des Camino** Öfters hat man als bescheidener Pilger sich gewünscht, die Grossen dieser Welt möchten einmal den *Camino* aufsuchen, um selber die Strapazen mit uns Pilgern zu teilen. Nun ist es zu einem Treffen gekommen, nicht im Schweiss und Staub des Weges, sondern in einem stilvoll ausgekleideten Salon des Hotels *Los Reyes Católicos* in Santiago. Im Frühling 2018 hat dort die Regierung Galiciens Seiner Majestät, dem früheren König Juan Carlos,

den Ehrentitel eines Botschafters des Jakobswegs verliehen. So wird er als Fürsprecher des *Camino* und von dessen Werten auftreten – ohne nähere Präzisierungen. In seiner in Galicisch vorgetragenen Dankesrede hat der Monarch die Werte in Erinnerung gerufen, die sich mit der ersten europäischen Kulturstrasse verbinden, einem Band, das den kulturellen und geistigen Austausch in Spanien wie auf dem gesamten Kontinent fördert.

*Peregrino, April 2018*

**Die Schönheit liegt im Auge des Betrachters** Die Ausstellung vom Frühjahr 2018, in Zusammenarbeit mit dem *Instituto Cervantes*, war ein voller Erfolg: 45 Fotos über die Jakobswege, prämiert in einem Wettbewerb, wurden in Dublin gezeigt. Das Ziel des Wettbewerbs war dreifach: die Mitgliederzahl der irischen Jakobsweg-Vereinigung zu erhöhen, mit Pilgern aus verschiedenen Herkunftsländern über die sozialen Netzwerke in Kontakt zu treten und eine ansehnliche Sammlung ausgewählter Fotos für künftige Ausstellungen zu erhalten. 300 Aufnahmen waren eingereicht worden. Die Gewinner konnten Motiv und Kontext ihrer Fotos erklären. Diese zeigten alle die Kultur Spaniens im besten Licht. Einmal mehr war festzustellen, dass die Schönheit im Auge des Betrachters liegt.

David Smith, Camino Society Ireland, Confraternity of St James, Bulletin June 2018

## En bref

NORBERT WALTI

**Le Christ de Zabaldika** A l'entrée de l'église de Zabaldika (Navarra), un Christ en croix frappe l'attention. Dressé sur un panneau de 3 m sur 2,50 m, ce Christ se détache sur une pluie de *post-its* collés tout autour de lui, des billets de couleur verte qui portent un texte. Comme un tapis de fleurs, comme un semis de pétales, ils expriment un souhait, de la reconnaissance, une prière personnelle, l'attachement profond à un être cher trop tôt disparu. « Merci pour tout et que la lumière brille pour tous, sur ce long chemin de la vie ». « Aujourd'hui je rencontre ici mon être profond ». Ainsi entouré de tous ces *ex-votos*, ce Christ devient Arbre de Vie, Arbre de l'énergie, de la Grâce et du soutien. Les pèlerins sont interpellés par ces témoignages qui rendent vivante la relation avec le Christ, à travers ce moment d'émotion et de grâce.

*Peregrino, avril 2018*

**Le Roi Juan Carlos ambassadeur du Camino** On l'a parfois souhaité, entre pèlerins solidaires et rendus humbles au fil de la marche : que des grands de ce monde viennent sur le *Camino* pour user leurs chaussures dans l'effort partagé.

Eh bien, cette rencontre a eu lieu. Non dans la sueur et la poussière du Chemin, mais dans un salon feutré du petit hôtel *Los Reyes Católicos* de Santia-

go. Au printemps 2018, sa Majesté le Roi Juan Carlos a reçu du gouvernement de Galice le titre d'ambassadeur d'honneur du Chemin de St-Jacques. En cette qualité il se fera le porte-parole du *Camino* et de ses valeurs – sans plus de précisions. Dans son discours de remerciements, l'ancien monarque a rappelé, en galicien, les valeurs attachées au premier itinéraire culturel européen, qui renforce les liens culturels et spirituels de l'Espagne, de même que de tout le continent.

*Peregrino, avril 2018*

**La beauté est dans l'œil du spectateur** L'exposition a eu un énorme succès. 45 photos sur les chemins de St-Jacques ont été exposées à Dublin, en association avec l'Institut Cervantes, au printemps de 2018. Le but du concours était triple : augmenter le nombre des membres de l'association irlandaise, établir un contact avec des pèlerins de toutes origines à travers les réseaux sociaux, et réunir un choix de photos remarquables pour de futures expositions. 300 instantanés ont été reçus. Les gagnants ont pu exprimer leur motivation et le contexte entourant leurs photos, toutes très ouvertes à la culture hispanique, profondes de sens et simples. A nouveau, l'on a pu constater que la beauté réside dans l'œil du spectateur.

David Smith, Camino Society Ireland, Confraternity of St James, Bulletin June 2018



## Der Weg durch das Département Ain

CLAIRE-MARIE NICOLET ÜBERSETZUNG MAYA WICKY

Bis heute wählen Schweizer Pilger ab Genf gewöhnlich die 360 km lange *Via Gebennensis* über Frangy, Yenne, La Côte-St-André, Chavanay, Montfaucon. Dieser Weg wurde in den Jahren 1997/98 von Henri Jarnier konzipiert und ausgemalt (*Guide jaune*). Doch gibt es noch einen zweiten Weg von Genf nach Le Puy-en-Velay.

Der von den Freunden der Vereinigung *Rhône-Alpes* zwischen 2010 und 2014 realisierte *Chemin de l'Ain* ist ein uralter Pilgerweg. Er ist die kürzeste Verbindung zwischen Genf und Le Puy-en-Velay (315 km).

Der Weg durch das Département Ain ist ebenfalls in einem Pilgerführer beschrieben (*Guide rouge*). Er führt über Chancy, die Festung l'Ecluse (Fort de l'Ecluse), Bellegarde, Nantua, Cerdon, Ambronay, Ambérieu, Lyon. Kurz nach Lyon mündet er in den Weg von Cluny nach Le Puy-en-Velay (*Guide orange*). Der *Chemin de l'Ain* basiert auf einer schon im Mittelalter bekannten Streckenführung, die von Pilgern aus Zentraleuropa, Deutschland und der Schweiz benutzt wurde. Die Route ist in verschiedenen alten Dokumenten beschrieben; darin ist auch das Hospiz von Nantua erwähnt, welches im 15. Jahrhundert um die 500 Pilger jährlich empfing. Jeder von ihnen erhielt ein Pfund Brot und einen Viertelliter Wein!

Ein lokaler Historiker hat in Montanges (Ain) eine kleine, mit einem Segenspruch beschriftete Ampulle aus Blei gefunden, gefüllt mit Erde. Ein Pilger hatte sie wohl als Reliquie von einem Heiligtum mit nach Hause genommen. Eine Vielzahl von Hospizen und Kirchen, die dem heiligen Jakobus gewidmet sind, säumen diese Strecke: Confort, Nantua, Ambronay, Montluel.

Der Wasserlauf des Ain zieht sich durch abwechslungsreiche Landschaften: *Sommets du Haut Bugey, Défilé de l'Ecluse, Pertes de la Valserine, Vignobles de Cerdon, Plaine de la Bresse*. Nicht zu vergessen die Ankunft inmitten der Altstadt von Lyon!

Deshalb wünschen sowohl die Teilnehmer an unserer Seniorenwanderung 2018 durch das Département Ain als auch unsere Vereinigung der Freunde des Jakobsweges, dass dieser schöne und vielversprechende Pilgerweg auf dem Abschnitt von Genf nach Chancy in naher Zukunft ausgemalt wird. ■

Siehe auch Fotos im Pilgerbericht "Von Genf bis zur Abtei von Ambronay", Seite 52.

## Le Chemin de l'Ain

CLAIRE-MARIE NICOLET

C'est un beau chemin ancien, récemment remis en état et balisé par nos amis de l'Association Rhône-Alpes. C'est aussi le plus court entre Genève et le Puy-en-Velay (315 km).

En effet, depuis 1998, et ce jusqu'ici, les pèlerins suisses parcourent les 360 km de la *Via Gebennensis*, conçue et balisée par Henri Jarnier en 1997/98 (guide jaune), par : Frangy, Yenne, La Côte-St-André, Chavanay, Montfaucon.

Le Chemin de l'Ain, réalisé entre 2010 et 2014, fait également l'objet d'un guide (guide rouge). Il passe par Chancy, le Fort de l'Ecluse, Bellegarde, Nantua, Cerdon, Ambronay, Ambérieu, Lyon. Peu après Lyon, il rejoint l'itinéraire de Cluny au Puy-en-Velay qu'il atteint par le Forez (cf. guide orange). Il s'inspire d'un itinéraire médiéval parcouru par les pèlerins suisses, allemands et d'Europe centrale et se trouve attesté par divers documents, dont celui précisant que l'hôpital de Nantua accueillait 500 pèlerins par an au XV<sup>e</sup> siècle, qui recevaient chacun une livre de pain et une demi-pinte de vin ! Un historien local a, par ailleurs, retrouvé à Montanges (Ain), une ampoule à eulogie, petit flacon de plomb contenant de la terre et rapporté d'un sanctuaire à reliques, but de pèlerinage. En outre, de nombreux hôpitaux et églises dédiés à St-Jacques

jalonnent ce parcours : Confort, Nantua, Ambronay, Montluel ... Enfin, c'est par un miracle qu'il se rattache à la légende : en effet, le cinquième chapitre du *Codex Calixtinus*, appelé *Le Guide du Pèlerin* (XII<sup>e</sup> s.) et rédigé par Aimery Picaud, rapporte : *A Nantua, qui est une ville entre Genève et Lyon, un tisserand avait refusé du pain à un pèlerin de Saint-Jacques qui lui en demandait : il vit toute sa toile tomber par terre, fendue par le milieu.*

Quant à la géographie, le chemin de l'Ain offre au pèlerin des paysages très variés : sommets du Haut Bugey, défilé de l'Ecluse, pertes de la Valsérine, vignobles de Cerdon, plaine de la Bresse, sans oublier l'arrivée en pleine nature dans le cœur du vieux Lyon !

C'est pourquoi tant les participants à notre marche que notre Association souhaitent que ce beau chemin à l'avenir prometteur soit prochainement balisé de manière complète et durable sur son parcours suisse (de Genève à Chancy). ■

Voir aussi les photos dans le récit « De Genève à l'Abbaye d'Ambronay », page 53.

## Weg zur Mitte – GV 2019 in St. Gallen

DORIS KLINGLER

Als krönender Schlusspunkt der zweitägigen Veranstaltung durften wir das berührende, wunderbare Werk (Chor, Solisten, Instrumentalisten) **WEG ZUR MITTE** des Komponisten Roman Bislin-Wild (Piano) unter der Leitung von Esther Wild Bislin geniessen. Analog dem Aufbau des musikalischen Werkes ein kurzer Überblick über den Anlass vom 30./31. März:

**aufbrechen** den wegzeichen folgen und eintreffen der 150 pilgerfreunde im architektonisch grossartigen pfalz-keller / anstecken des röschens aus traditioneller st. gallen stickerei.

**innehalten** pilgerfreunden begegnen / austausch bei herrlich duftendem kaffee und gipfeli / begrüssung durch den ok-präsidenten Josef Schönauer.

**weitergehen** wahlweise zur führung in der berühmten stiftsbibliothek, dem textilmuseum oder auf die wanderung zum kloster notkersegg / zurückkehren und geniessen einer originalen st. gallen bratwurst.

**MITTE** unser präsident, Pierre Leuenberger, eröffnet die 31. GV / statutarische geschäfte werden protokolliert / vizepräsident Jakob Wind tritt aus dem vorstand zurück / Doris Klingler übernimmt neu sein amt / Jakob

(Köbi) Wind wird für seine langjährige vorstandsarbeit zum ehrenmitglied ernannt / jahresbeitrag bleibt 2019 unverändert / Wolfgang Sieber stellt über video die herberge in belorado vor / neuer kurzfilm wird präsentiert / herzlicher dank an alle in der vereinigung mitarbeitenden / anschliessend apéro im pfalz-keller und gediegenes nachessen im hotel einstein.

**ankommen** spektakuläre tanztheatervorstellung zum thema textil im pfalz-keller / beeindruckend gestalteter ökumenischer gottesdienst / musikalischer höhepunkt: *Ich suche den Weg zur Mitte in mir; im Gehen, mein Gott, begegne ich Dir.* / feiner apéro riche.

**heimkehren** mit freude im herzen, verbunden mit grossem dank an Josef Schönauer und seine crew aus der pilgerherberge st. gallen und an alle übrigen beteiligten. ■



Eingang zum Pfalz-keller



Marsch zum Kloster Notkersegg

Fotos: Gerhard Eichinger

## Assemblée générale 30/31 mars 2019

NORBERT WALTI



Pierre Leuenberger commence l'Assemblée générale.



Textile Dance



Culte à l'église de Rotmonten

Un radieux *weekend* printanier a mis en valeur les beautés architecturales et culturelles de St-Gall. Samedi matin on avait le choix entre diverses activités, soit la montée au monastère de Notkersegg, soit les trésors de la bibliothèque et de l'église abbatiales, soit le Musée du textile.

En douceur l'assemblée a suivi l'ordre du jour. Au budget 2019, le point « indemnités au Comité » est resté sans réponse. Au Comité Doris Klingler remplace à la vice-présidence Jakob Wind, démissionnaire émérite, qui a été fait membre d'honneur. Cotisations inchangées. Le clou des délibérations a été LE film du président et de son *dream team* sur les divers moments du pèlerinage. Un dîner de choix a clôturé la journée.

La matinée de dimanche a conclu en apothéose ce riche *weekend*. La *Textile Dance* de Philipp Egli est un somptueux spectacle total alliant la grâce du mime aux fantasmes imprimés dans les pièces de tissu, sur fond de vidéos suggérant l'histoire du textile, gloire de la Ville. Une fresque muette, dans la pure tradition des *Mummenschanz*. Puis l'église de Rotmonten, de lignes très épurées, a servi d'écrin à une liturgie œcuménique associant tradition et modernité. Une vibrante célébration des 10 ans de l'auberge de St-Gall, sur le thème « Weg zur Mitte », en un riche échange entre chœur, officiants et pèlerins. Un moment inspiré, prolongé par un festif et dernier « apéro dînatoire ». Nos plus vifs remerciements vont à Josef Schönauer et à ses équipes pour l'organisation magistrale de ces journées. ■



## Pilgerpass-Statistik 2017/18

Anzahl Pilgerpässe, welche die Sekretariate für die deutsche und französische Schweiz in den Jahren 2017 und 2018 abgegeben haben:

**Statistique des crédenciales** délivrées par les secrétariats de Suisse alémanique et romande en 2017 et 2018 :

Pilgerpässe	2017			2018		
	Deutschschweiz	Westschweiz	Total	Deutschschweiz	Westschweiz	Total
Span. Pässe	138	287	425	115	234	349
Mitgl.-P.	52	191	243	40	137	177
Total Pässe	190	478	<b>668</b>	155	371	<b>526</b>

Am 31.12.2018 zählte unsere Vereinigung **2293** eingeschriebene Mitglieder, davon **1346** Einzelpersonen und **499** Ehepaare und **10** Kollektivmitglieder.

Le 31.12.2018 le nombre total des membres de notre association se montait à **2293** personnes, dont **1346** membres individuels et **499** couples et **10** collectifs.



### Santiago de Compostela 2018 en chiffres / in Zahlen

Compostelas délivrées / ausgestellte Pilgerurkunden	327'378
Hommes / Männer	162'542
Femmes / Frauen	164'836
Pèlerins à pied / Pilger zu Fuss	306'064
Pèlerins à bicyclette / Radpilger	20'787
Pèlerins à cheval / Pilger zu Pferd	318
Pèlerins en chaise roulante / Pilger im Rollstuhl	79

Source / Quelle: <http://oficinadelperegrino.com/estadisticas/>

## Agenda

### Frühlingswanderung Marche de printemps

8.-15. 6. 2019  
Rhein-Rhone-Weg,  
Fortsetzung ab Brig

### Formation d'accompagnateur / trice de pèlerins sur les chemins de St-Jacques européens

28.-30. 6. 2019  
23.-25. 8. 2019  
26. 10. 2019  
[www.jakobsweg.ch/formations](http://www.jakobsweg.ch/formations)  
[www.cheminer.org/formation](http://www.cheminer.org/formation)

### Sommerwanderung Marche d'été

6.-9. 7. 2019  
Brig-Simplon-  
Domodossola

### Jakobstag-Regionalfeier Pilgerherberge St. Gallen

25. 7. 2019, 19:00  
Kirche St. Maria  
Neudorf, St. Gallen

### Herbstwanderung Marche d'automne

21.-28. 9. 2019  
Prüm (D) bis Trier,  
*Via Coloniensis*

### Generalversammlung Assemblée générale 2020

28./29. 3. 2020  
St-Maurice

### Nationaler Pilgerwandertag Journée nationale de marche

25. 7. 2020

Die Kathedrale von Santiago de Compostela ist wegen Innenrenovationen bis ca. Ende Februar 2020 teilweise geschlossen. / La cathédrale de Saint-Jacques de Compostelle sera partiellement fermée à cause de rénovations intérieures jusqu'en février 2020.



... auch ich bin begeistert und gratuliere zum neuen Ulтреia-Layout!  
... félicitations pour le nouveau layout de l'Ulтреia !

Ernst Jacob Jaberg



## Von Loccum nach Volkenroda

THEO BÄCHTOLD



Loccum, typische Zisterzienser Silhouette

### Auf den Spuren der Zisterzienser

Im 12. Jahrhundert regte sich in Europa Widerstand gegen den vorherrschenden Benediktinerorden. Die Klöster hatten Reichtum angehäuft und waren satt und träge geworden. Männer traten auf, die wieder streng nach der Regel des heiligen Benedikt leben wollten. Sie forderten eine Rückkehr zu Schlichtheit und asketischer Strenge. Armut, Keuschheit und Gehorsam sollen wieder das Klosterleben bestimmen und die sieben Gebetszeiten sollen wieder strikt eingehalten werden. Als erster gründet der Benediktinerabt Robert von Molesme 1098 mit 21 Brüdern in der Einöde von Cîteaux ein solches „Neukloster“. Nach dem Ort nennen sie sich Zisterzienser. Entscheidend für die weitere Entwicklung dieser Reform wird 15 Jahre später der Eintritt des Rittersohnes Bernhard von Fontaines, dem späteren Bernhard von Clairvaux. Die charismatische Persönlichkeit tritt mit 30 Gefährten dem Orden bei und entwickelt eine expansive Dynamik. Cîteaux gründet innert Kürze Filialen.

### Klostergründungen

Sobald ein Kloster über eine ausreichende Zahl von Mönchen verfügt, sendet es einen Gründungsabt mit 12 Mönchen aus und baut ein neues Kloster auf. Das erste Zisterzienserkloster in Deutschland, das Klos-

ter Kamp am Niederrhein, gegründet 1123, ist eine Filiale von Morimond. Kamp gründet 1131 Volkenroda und 1135 Amelungsborn. Volkenroda seinerseits gründet 1162 Reifenstein und 1163 Loccum. Ausser in Mitteleuropa gibt es bald auch Zisterzienserklöster in Irland, England, Spanien, Portugal, Sizilien, Rumänien und Skandinavien. Im Verband der europäischen Zisterzienserklöster sind noch heute 652 evangelische und katholische Ordensniederlassungen zusammengeschlossen. Dazu gehört auch das Kloster Kappel der evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich.

**Kirchenarchitektur** Die neue Spiritualität und Schlichtheit fand ihren Ausdruck auch in der Architektur der Kirchen und Klöster. Nicht mehr hochaufragende oder massive Türme prägen die Klosteranlage. Die Kirchen tragen nur einen kleinen Dachreiter. Das Innere ist schlicht und schmucklos. Das Licht, das durch ungefärbte Glasfenster ins Innere dringt, symbolisiert die Gegenwart Gottes. ▼▼▼

## De Loccum à Volkenroda

THEO BÄCHTOLD TRADUCTION JACQUELINE BERNHARD-MÉNIER

### Sur les traces des Cisterciens

Au XII<sup>ème</sup> siècle, la résistance s'éleva contre la toute-puissance des ordres bénédictins. Les monastères avaient amassé beaucoup de richesses et les moines étaient devenus indolents. Des voix se firent entendre, réclamant un retour à la Règle stricte prônée par saint Benoît. La vie monacale devant se fonder sur les vœux prononcés de pauvreté, de chasteté et d'obéissance, la liturgie des heures être strictement suivie. L'abbé bénédictin Robert de Molesme fonde alors en 1098, accompagné de 21 frères attachés à une observance rigoureuse, à Cîteaux, endroit désolé, une « nouvelle abbaye ». Ils se nomment « Cisterciens », terme dérivé de « Cîteaux ». Un rôle déterminant pour cette réforme jouera, 15 ans plus tard, le charismatique Bernard de Fontaines, fils de chevalier et futur Bernard de Clairvaux qui rejoindra cet ordre avec 30 compagnons. En peu de temps, de nouvelles filiales de Cîteaux seront créées.

**Expansion considérable** Dès qu'un monastère compte un nombre suffisant de moines, celui-ci envoie un abbé fondateur avec douze moines pour constituer une nouvelle communauté. Le premier monastère cistercien fondé en Allemagne en 1123 est celui de Kamp, filiale de Morimond, situé dans le Niederrhein. Kamp fonde à son tour Volkenroda en 1131 et Amelungsborn en 1135. Volkenroda, de son côté, le fait en 1162 pour Reifenstein et en

1163 pour Loccum. Outre en Europe Centrale, il existe bientôt des monastères cisterciens en Irlande, Angleterre, Espagne, au Portugal, en Sicile, Roumanie et Scandinavie. Sur la liste des monastères cisterciens européens sont répertoriés, aujourd'hui encore, 652 monastères évangeliques et catholiques. Le monastère de Kappel de l'Eglise Évangélique Réformée du Canton de Zurich en fait partie.

**Architecture sacrée** La nouvelle spiritualité et la sobriété se retrouvent dans l'architecture des églises et monastères. Les sites monastiques ne sont plus dominés par de hautes ou massives tours ou de fiers clochers, l'intérieur des églises est sobre et sans fioritures. La lumière qui pénètre au travers de vitraux incolores symbolise la présence de Dieu.

**Maisons-mères et filles** Un échange intensif aux niveaux spirituel, culturel et économique règne entre les sites cisterciens. Le droit de visite dont bénéficient les abbayes-mères est équilibré par celui de contrôle que les monastères affiliés ont. L'Eglise de Basse-Saxe s'est souvenue du réseau de chemins qui reliait les monastères entre eux lorsqu'elle entreprit en l'an 2000 d'aménager un chemin de pèlerinage. Ce chemin devant relier Loccum, qui abrite maintenant une académie évangélique, à Volkenroda, abbaye-mère, devenue également centre de conférences œcuméniques. ▼▼▼

### ▲▲▲ Mutter- und Filialklöster

Zwischen den Zisterzienserklöstern bestand ein reger Austausch auf geistiger, kultureller und ökonomischer Ebene. Die Mutterklöster visitierten die Töchter und die Töchter hatten ihrerseits das Recht, die Mütter zu kontrollieren. An das Wegnetz, das die Klöster untereinander verband, hat sich die Kirche Niedersachsens erinnert, als sie im Jahre 2000 begann, einen Pilgerweg einzurichten. Von Loccum, das heute eine evangelische Akademie beherbergt, sollte der Weg zum Mutterkloster Volkenroda führen, das ebenfalls zu einer Tagungsstätte geworden ist.

### Pilgerweg auf alten Spuren

So ist dieser Pilgerweg zu einem neuen Weg auf alten Spuren geworden. Im Prospekt heisst es zur Wegführung: „Der Pilgerweg Loccum-Volkenroda führt durch faszinierende Natur. Auf rund 300 km folgt der Weg der Weser, der Leine und der Unstrut. Er geht durch das Wesergebirge, den Vogler und den Solling sowie durch das Eichsfeld. Er verbindet das Kloster Loccum, nahe den Niederungen des Steinhuder Meeres, mit seinem Mutterkloster Volkenroda bei Mühlhausen in Thüringen. Nord- und mitteldeutsche Kulturlandschaften, die vor nicht allzu langer Zeit noch durch den Todesstreifen der ehemaligen DDR-Grenze getrennt waren, sind durch diesen Weg miteinander verbunden.“

Im Auftrag des Pilgerzentrums St. Jakob in Zürich habe ich im Frühjahr 2018 mit einer Gruppe eine erste Etappe von Loccum bis Amelungsborn zu-

rückgelegt. Spannend war der Wechsel aus der norddeutschen Tiefebene hinein ins Weserbergland und die Hügel des Voglers. Nicht nur die ehemaligen Zisterzienserklöster waren Perlen am Weg. Auch das Stift Fischbeck, die ehemalige Klosterkirche Kemnade und die Kleinstädte Stadthagen, Hameln und Bodenwerder waren den Besuch wert. Natürlich trifft man auch auf diesem Pilgerweg auf spannende, liebenswerte und humoristische Geschichten. Allen bekannt ist wohl der Rattenfänger von Hameln oder der Baron von Münchhausen, der in Bodenwerder zuhause war. Weniger bekannt ist wohl „das Hühnchen, das nach Loccum pilgern wollte“.

Auf alle Fälle kann man auch auf diesem Weg vom Pilgervirus gepackt werden. Anders ist es nicht zu erklären, dass sich die Gruppe schon auf die Fortsetzung des Weges freut. Nach dem Start in Amelungsborn werden die Klöster Bursfelde und Mariengarten auf uns warten und Heiligenstadt wird auch ein wichtiger Etappenort sein. Beschlossen werden wir den Weg im Christus-Pavillon der Weltausstellung 2000, der auf Initiative des Loccumer Abtes Horst Hirschler von Hannover nach Volkenroda verpflanzt wurde. Nach fast 900 Jahren ein Dank der Loccumer „Tochter“ an das nach der Wende wieder auferstandene Mutterkloster. ■

Weitere Informationen zum Pilgerweg Loccum-Volkenroda finden sich im Internet unter [www.loccum-volkenroda.de](http://www.loccum-volkenroda.de) (Pilgerreise Amelungsborn-Volkenroda 2019 s. Programm des Pilgerzentrums St. Jakob Zürich [www.jakobspilger.ch](http://www.jakobspilger.ch))

### ▲▲▲ Sur les traces d'anciens chemins

Le nouveau tracé du chemin reconstitué sur les traces de l'ancien, de Loccum à Volkenroda, est décrit dans le prospectus comme étant long d'environ 300 km et faisant découvrir des paysages fascinants, depuis les plaines de l'Allemagne du Nord, le long du fleuve de la Weser, des rivières de la Leine et de l'Unstrut, jusqu'aux hauteurs de la Weser, du Vogler et de la Solling ainsi que de l'Eichsfeld. Il relie le monastère de Loccum, non loin des plaines du lac de Steinhuder à la maison-mère, Volkenroda, située près de Mühlhausen dans la Thuringe. Des régions qui, il n'y a pas si longtemps encore étaient séparées par le « couloir de la mort » de l'ex RDA, sont de nouveau réunies grâce à ce chemin.



Abbaye de Fischbeck, tour vue du cloître

A la demande du centre de pèlerinage de St. Jakob de Zurich, j'ai ce printemps, avec un groupe de pèlerins, parcouru une première étape à la géographie attrayante, de Loccum à Amelungsborn. Et non seulement les anciens cloîtres cisterciens sont des perles sur le chemin, mais aussi l'abbaye de Fischbeck, l'ancienne église monastique Kemnade et les villes de Stadthagen, Hameln (Hamelin) méritent une visite. Il subsiste aujourd'hui encore des contes captivants ou humoristiques, comme par exemple la célèbre histoire du Joueur de Flûte de Hamelin (d'après les frères Grimm) ou celle du baron de Münchhausen, né à Bodenwerder. La légende du poulet qui voulait pèleriner à Loccum est certes moins connue.

Il n'est pas non plus exclu « d'attraper le virus » du pèlerinage sur ce chemin. Ce qui expliquerait que le groupe se réjouit d'ores et déjà de sa poursuite en 2019. Après notre départ de Amelungsborn, les monastères de Bursfelde et Mariengarten seront à notre programme ainsi que Heiligenstadt, une étape importante. Nous achèverons notre pèlerinage au Pavillon du Christ à Volkenroda qui, après l'exposition universelle de Hanovre en 2000 fut, à l'initiative de l'Abbé de Loccum, Horst Hirschler, reconstruit en 2001 sur le site de l'abbaye de Volkenroda. Ce qui prouve – 900 ans plus tard – la reconnaissance de Loccum à son abbaye-mère, ressuscitée après la réunification allemande. ■

Pour de plus amples informations sur le chemin Loccum-Volkenroda consulter [www.loccum-volkenroda.de](http://www.loccum-volkenroda.de)



## Kloster Mariazell in Wurmsbach

OTTO DUDLE

Das Zisterzienserinnenkloster Mariazell in Wurmsbach liegt nicht unmittelbar am ausgeschilderten Jakobsweg von Rorschach nach Rapperswil, sondern zwei Kilometer südlich davon am Obersee. Ab Eschenbach SG können Pilgernde, statt der *Via Jacobi* weiter bis Rapperswil zu folgen, einen der Wanderwege zum Seeufer einschlagen. Nach Bollingen gelangen sie dann zu dem an einer Bucht gelegenen Kloster Wurmsbach. Die unter Schutz stehende Naturlandschaft mit grossem Schilfbestand sowie das Zimmer mit vier Betten, welches das Kloster vorüberziehenden Pilgern anbietet, mögen Anreize für die Wahl der Wegvariante entlang des Seeufers sein.

### Vom Albis an den oberen Zürichsee

Die Abtei Wurmsbach ist eines von sechs Zisterzienserinnenklöstern, die es aktuell in der Schweiz gibt. Im Spätmittelalter unterhielt der Zisterzienserorden hier 22 Niederlassungen für Frauen und 8 für Männer. Das zur politischen Gemeinde Rapperswil-Jona gehörende Kloster Wurmsbach wurde 1259 von Graf Rudolf IV. von Rapperswil, mit Zustimmung seiner Gemahlin Mechthild von Neiffen, gegründet. Der Grundherr vermachte damals seine Burg Wurmsbach am See und die umliegenden Güter den Beginen von Marienberg, einer religiösen Frauengemeinschaft, deren Sitz auf dem Albisübergang Buchenegg seit 1248 urkundlich belegt ist und die mit den Zisterziensern des Klosters Kappel in enger Verbindung stand. Die Schenkung, bezeugt von den Äbten von Ein-

siedeln und St. Gallen, dem Bischof von Konstanz sowie Graf Rudolf von Habsburg, wurde 1262 von Papst Urban IV. in einer Bulle bestätigt. Zuvor hatte der Stifter einen Rechtsstreit mit den Prämonstratenserinnen in Oberbollingen um drei vergabte Höfe beizulegen. Das Kloster Wurmsbach heisst im päpstlichen Schreiben *Cella sancte Mariae*, Mariazell.

### Um die Klostergründung in Wurmsbach rankt sich eine alte Legende

*Graf Rudolf von Rapperswil ritt eines Morgens auf die Wolfsjagd am oberen Zürichsee. Plötzlich sah er sich in seinem Eifer von seinen Begleitern getrennt. Da trat ein grosser Wolf aus dem Gebüsch hervor, den der Graf mit einem wohlgezielten Pfeil niederstreckte. In diesem Augenblick trat aber die Wölfin mit zwei Jungen herbei, um den Tod ihres Gefährten zu rächen. Ein hitziger Kampf entspann sich, in welchem der Graf unterlegen wäre, wenn nicht der Himmel selbst rasche Hilfe geschickt hätte: ein fürchterliches Gewitter brach los. Der Blitz schlug in den nächsten Baum und schleuderte ihn zu Boden, so dass die wilden Bestien die Flucht ergriffen.*

*Der Graf war bewusstlos niedergesunken. Als er sich wieder erholt hatte, besass er aber kaum noch die Kraft, sein Pferd zu besteigen. Die dunkle Nacht war hereingebrochen und kein Pfad war zu finden, kein Licht war zu sehen. Aus den Wäldern ertönte schauerlich das Geheul der Wölfe. Hierauf sprach der Graf ein inniges Gebet und gelobte, an der Stelle ein Kloster zu* ▼▼▼

## Le couvent de Mariazell à Wurmsbach

OTTO DUDLE TRADUCTION / RÉSUMÉ NORBERT WALTI

Le couvent des cisterciennes de Mariazell s'élève hors du Chemin de Saint-Jacques de Rorschach à Rapperswil, à deux kilomètres au sud de cet itinéraire. A partir d'Eschenbach (SG) les randonneurs peuvent quitter la *Via Jacobi* et emprunter l'un des chemins piétonniers menant à la rive du lac. Peu après Bollingen, on tombe sur le couvent bâti au bord d'une crique du lac, dans un environnement protégé abritant de vastes roselières. Le charme de cet espace naturel, ainsi que la chambre à quatre lits proposée par le couvent, peuvent inciter les pèlerins à choisir cette variante par le bord du lac.



Abbaye de Wurmsbach vue de son jardin

### De l'Albis au Haut-Lac de Zurich

L'abbaye de Wurmsbach est l'un des six couvents de cisterciennes existant actuellement en Suisse. Le couvent, dans la commune politique de Rapperswil-Jona, fut fondé en 1259 par le comte Rudolf IV von Rapperswil. A la fin du Moyen Âge, l'ordre des cisterciens y entretenait 22 logements pour

des femmes et 8 pour des hommes. Le seigneur d'alors légua sa maison forte de Wurmsbach, ainsi que les biens attenants, aux béguines de Marienberg, une communauté de religieuses établie à Buchenegg, au passage de l'Albis, et qui était en étroite relation avec les cisterciens du couvent de Kappel. Ce legs, entériné par les autorités ecclésiastiques et politiques, fut légalisé par une bulle papale d'Urban IV en 1262, en faveur de la *Cella sancte Mariae*, Mariazell.

### Une vieille légende illustre la fondation du monastère

*Un matin le comte Rudolf von Rapperswil part à la chasse au loup dans le secteur du Haut-Lac de Zurich. Au bout d'un moment il se retrouve séparé de ses compagnons de chasse. Il avise alors, sorti du sous-bois, un gros loup, qu'il abat d'une flèche. Peu après, apparaît la louve avec deux petits, prête à venger la mort de son compagnon. Un combat acharné s'engage, le comte aurait été mis en pièces, n'eût été le secours opportun du Ciel : un terrible orage éclate, la foudre frappe l'arbre tout proche et jette le comte à terre – et fait fuir les bêtes sauvages en furie. Le comte reprend ses esprits, mais n'a presque plus la force de monter son cheval alors que la nuit est tombée, troublée par le lugubre hurlement des loups. Le comte fait alors une* ▼▼▼



▲▲▲ *bauen, wenn ihm aus dieser Not geholfen würde. Da, wie ein Wunder, hörte er das Rieseln eines Bächleins, ritt dem Gemurmel des Wassers nach und kam an die Seebucht, wo einige Fischerkähne lagen. Dort fand er freundliche Leute, die ihn bewirteten und schützten, bis der Morgen anbrach. Der Graf war gerettet und baute seinem Versprechen gemäss das Kloster Wurmsbach.*<sup>1</sup>

### Wurmsbach und Wettingen-Mehrerau

Bereits 1261, zwei Jahre nach ihrer Gründung, wurde die Abtei Wurmsbach auf Bitten des Abtes Bertold von St. Gallen vom Generalkapitel der Zisterzienser inkorporiert, als neues Mitglied in den Ordensverband aufgenommen. Die Paternitätsrechte, d.h. die Zuständigkeit und Aufsichtspflicht für Wurmsbach wurden dem Abt des Klosters Lützel (Lucelle) im Elsass zugewiesen. 1266 übertrug das Generalkapitel die Aufsicht dem Kloster St. Urban, einem Tochterkloster von Lützel. 1267 gaben die Prämonstratenserinnen des Klösterchens Oberbollingen ihre Eigenständigkeit auf und schlossen sich der Zisterzienserabtei Wurmsbach an. Die Paternität für die Abtei ging um 1290 an das Kloster Wettingen über. Den dortigen Mönchen kam zugleich die Aufgabe zu, den Nonnen regelmässig die Beichte abzunehmen. Bis heute ist die Zisterzienserabtei Wettingen-Mehrerau<sup>2</sup> für das Kloster Wurmsbach zuständig.

1 [https://de.wikipedia.org/wiki/Kloster\\_Mariazell-Wurmsbach](https://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Mariazell-Wurmsbach)

2 Die 1841 von der Aargauer Regierung vertriebenen Mönche des Zisterzienserklosters Wettingen konnten nach 1854 in das 1806 aufgehobene Benediktinerkloster Mehrerau bei Bregenz übersiedeln. Die Abtei trägt seither den Doppelnamen Wettingen-Mehrerau.

### Bewegte Geschichte

Die Beginen von Marienberg, die sich in Wurmsbach ansiedelten, waren mehrheitlich adeliger Herkunft oder Töchter angesehener Zürcher Bürgerfamilien. Die engen familiären Beziehungen zu Zürich veranlassten die Stadt 1266, die Wurmsbacher Nonnen ins Burgrecht aufzunehmen – ein Akt, der 150 Jahre später, als dem Kloster vom Magistrat der inzwischen reichsunmittelbaren Stadt Rapperswil Gefahr drohte, erneuert wurde. Rapperswil, das sich als Rechtsnachfolgerin des Klosterstifters betrachtete, löste durch Herrschaftsansprüche, Rechtsverletzungen und Übergriffe immer wieder Streitigkeiten aus, bei denen der Nuntius oder die Schirmorte des Klosters vermittelnd eingreifen mussten. In den Wirren des Alten Zürichkriegs wüteten 1443/44 Schwyzer und Glarner im Kloster, zwangen die Nonnen zur Flucht und steckten die Gebäude in Brand.

Während der Reformation sank die Zahl der Klosterfrauen beträchtlich, obwohl in der Zeit keine Nonne den Konvent verliess. Schuld daran war der ausbleibende Nachwuchs aus Zürich. Ende des 16. Jahrhunderts lebten nur noch vier Schwestern in Wurmsbach. Ab 1600 wurden neben den Chorfrauen auch Laienschwestern in grösserer Zahl aufgenommen. Bis zur völligen Gleichstellung mit den Chorfrauen mussten die Laienschwestern freilich noch bis 1965 warten. Als um 1530 allerorten Bildwerke aus Kirchen entfernt wurden, fanden Klosterfrauen – so wird überliefert – eines Tages in der Bucht von Wurmsbach eine dort an Land geschwemmte Muttergottesstatue. Die Holzplastik ▼▼▼

▲▲▲ *prière avec la promesse de bâtir un couvent à cet endroit si on le tire de cette situation périlleuse. A cet instant, ô miracle, il entend le murmure d'un ruisseau, en suivant le courant il arrive à la crique du lac. Des pêcheurs bien intentionnés le restaurent et le protègent jusqu'au matin. Le comte est sauvé, il tiendra parole et fera construire le couvent de Wurmsbach.*

### Wurmsbach et Wettingen-Mehrerau

Les 30 dernières années du XII<sup>e</sup> siècle furent mouvementées pour l'abbaye de Wurmsbach. En 1261 déjà, elle devint membre du chapitre général des cisterciens, avec le contrôle légal attribué au prieur du couvent de Lucelle, en Alsace, puis, peu après, au couvent de St-Urban. En 1267, les prémontrées du petit couvent d'Oberbollingen rejoignirent l'abbaye cistercienne de Wurmsbach. Celle-ci passa en 1290 sous l'autorité du couvent de Wettingen dont les moines furent chargés de recueillir régulièrement la confession des moniales. Chassés de Wettingen en 1841 par le gouvernement argovien, les moines trouvèrent refuge au couvent bénédictin sécularisé en 1806 de Mehrerau près de Bregenz après 1854. D'où le nom double de Wettingen-Mehrerau pour cette abbaye qui assure la tutelle de Wurmsbach jusqu'à nos jours.

### Une histoire mouvementée

Les béguines de Marienberg établies à Wurmsbach étaient pour la plupart d'origine noble ou filles d'influents familles bourgeoises de Zurich. Pendant longtemps, les liens avec Zurich prévalurent, incitant la Ville à accorder le droit de cité aux moniales de Wurmsbach. Cette protection se pro-

longea jusqu'au XV<sup>e</sup> siècle, alors que Rapperswil affirmait de plus en plus ses prétentions agressives. En 1443-44, pendant les troubles de la Vieille Guerre zurichoise, Schwyzois et Glaronais se déchaînèrent, forcèrent les nonnes à la fuite et incendièrent le couvent.

En conséquence de la Réforme, le nombre des moniales diminua notablement. A la fin du XVI<sup>e</sup> siècle, elles étaient encore quatre sœurs vivantes à Wurmsbach. Pour pallier l'absence de relève venue de Zurich, de nombreuses sœurs laïques vinrent étoffer le nombre des religieuses dès 1600. Autour de



1530, les œuvres d'art religieux furent retirées des églises réformées pour les détruire. Un jour, dit-on, des moniales aperçurent une statue de la Vierge qui flottait à la surface de

la crique de Wurmsbach. Une joyeuse procession ramena la statue de bois à l'église où elle est toujours visible, sur la paroi nord du chœur (photo).

Pendant la première guerre de Villmergen (1656 : conflit entre Zurich, réformée, et Schwyz, catholique), les Zurichois firent le siège de Rapperswil et dévastèrent le couvent. Les moniales durent prendre la fuite à nouveau. ▼▼▼

▲▲▲ wurde in feierlicher Prozession in die Kirche übertragen und schmückt heute deren nördliche Chorwand.

Während des ersten Villmergerkrieges, als der Befehlshaber Hans Rudolf Werdmüller aus Zürich erfolglos Rapperswil belagerte, mussten die Nonnen ein zweites Mal fliehen. Das Kloster wurde von den Zürchern besetzt und vollständig ausgeraubt. Ein drittes Mal sahen sich die Schwestern zur Flucht genötigt, als napoleonische Truppen 1798 sämtliche Vermögenswerte des Klosters, eingeschlossen das Archiv, beschlagnahmten. Die Regierung des 1803 neu geschaffenen Kantons St. Gallen gab zwar dem Kloster die Selbstverwaltung zurück, verbot aber zeitweise die Aufnahme von Novizinnen und beschränkte die Zahl der Schwestern. 1843 eröffnete Wurmsbach eine „Privat-Töchterlehranstalt“, womit das Kloster gegenüber der liberalen St. Galler Regierung die von dieser geforderte Gemeinnützigkeit auswies. Heute werden in der „Impulschule Wurmsbach“ Mädchen zwischen 12 und 17 Jahren unterrichtet.

Wurmsbach war nie ein reiches Kloster. Um 1500 besass es mehrere Lehenshöfe. Im 17. und 18. Jahrhundert hatte es dauernd mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Im 19. Jahrhundert verbesserte sich die Lage. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts erreichte der Konvent mit 65 Frauen sogar einen Höchststand bei der Belegung. Doch erfolgte mit dem Ersten Weltkrieg ein erneuter Einbruch, so massiv, dass er beinahe zum wirtschaftlichen Ruin führte. Erst nach 1947, als der Landwirtschaftsbetrieb, bis dahin die ökonomische Basis des

Klosters, vollständig umstrukturiert wurde, ging es wieder aufwärts. 2018 lebten noch 11 Schwestern im Kloster Wurmsbach.

### Klosterbauten im Wandel der Zeit

Über den ursprünglichen Bau der Klosterkirche, die 1281 eingeweiht wurde, gibt es keine Unterlagen. Im Lauf der Jahrhunderte wurde die Kirche mehrmals umgebaut, erstmals um 1600, unter der Äbtissin Maria Dumeisen (1591-1643) von Rapperswil. Damals wurde der Raum im spätgotischen Stil umgestaltet. Die Äbtissin Maria Anna Müller (1764-1788) aus Schmerikon liess um 1767 die Kirche barock ausschmücken sowie in deren Innern weitere Änderungen vornehmen. 1866 gestaltete die Äbtissin Maria Aloisia Coelestina Müller (1839-1888) aus Schmerikon die Kirche erneut um: so liess sie den Lettner abbrechen und den Nonnenchor auf die westliche Empore verlegen. Die jüngsten Umbauten in der Kirche stammen von 1965/66 und 2003.

Die Gebäude aus dem Besitz des Stifters Rudolf von Rapperswil dürften bis ins 16. Jahrhundert bestanden haben. Umfangreiche Neubauten entstanden erst ab 1578, so das Refektorium und das Gästehaus. Von der Äbtissin Maria Dumeisen, die 1612 einen neuen Äbtissinentrakt und wenig später einen neuen Kreuzgang erstellen liess, heisst es im Nekrologium an ihrem Todestag, dem 3. Januar 1643, sie habe „52 Jahr diesem Gottshauß wohl vorgestanden und mit vill nuwes gebawuen vermehret und geziert“<sup>3</sup>. Die Konventgebäude sind zusammen mit dem Kapitelsaal und dem ▶

3 Siehe Fussnote 1

▲▲▲ En 1798, les religieuses se virent une fois de plus contraintes à la fuite lorsque les troupes napoléoniennes confisquèrent l’entier du couvent et de ses biens, y compris les archives. En 1803, le gouvernement du nouveau canton de St-Gall rétablit le couvent dans ses droits, tout en restreignant le nombre des moniales et en interdisant l’engagement de novices. En 1843, s’ouvrit un établissement privé de « formation des filles ». De nos jours une école d’orientation pour jeunes filles de 12 à 17 ans occupe toujours les bâtiments de Wurmsbach.

Le destin économique de Wurmsbach a passé par des hauts et des bas. Si en 1500, l’institution possédait plusieurs domaines soumis à redevance, aux XVII<sup>e</sup> et XVIII<sup>e</sup> siècles, les difficultés financières s’accumulèrent. Le XIX<sup>e</sup> siècle vit un redressement de la situation, jusqu’au pic de l’activité au début du XX<sup>e</sup> siècle, avec 65 religieuses vivant au couvent. Cependant, les années d’après la première guerre mondiale passèrent par une sévère dépression. La ruine économique n’était pas loin. C’est seulement après 1947 et la restructuration de l’activité agricole, que s’effectua le redressement. En 2018, 11 sœurs vivaient encore au couvent de Wurmsbach.

◀ Refektorium 2010/11 letztmals umfassend restauriert worden. Mögen an der Klosteranlage in den 760 Jahren ihres Bestehens auch noch so viele Steine umgeschichtet und Dekors ausgetauscht worden sein, das Gotteslob, das nach zisterziensischer Tradition in

**Les bâtiments conventuels au fil du temps** La construction de l’église d’origine, consacrée en 1281, n’est pas documentée. Au cours des siècles, l’église a été transformée à plusieurs reprises. Vers 1600, on lui a donné le style gothique tardif. Autour de 1767, différentes modifications ont été apportées à l’église dont le décor devient baroque. En 1866, nouvelle transformation, avec la démolition du jubé et le transfert du chœur des moniales vers la galerie ouest. Les derniers aménagements remontent à 1965/66 et à 2003.

Les bâtiments, propriété du fondateur Rudolf von Rapperswil, ont dû subsister jusqu’au XVI<sup>e</sup> siècle. De nouvelles constructions, plus vastes, virent le jour à partir de 1578, par exemple le réfectoire et la maison d’hôtes. En 1612, l’abbesse Maria Dumeisen fit construire la nouvelle aile des abbesses, puis le cloître. La dernière restauration des bâtiments conventuels remonte à 2010/11. En 760 ans, bien des pierres ont été déplacées et le décor a changé plusieurs fois, mais les louanges quotidiennes à Dieu, dans la tradition chorale cistercienne de Wurmsbach, se sont maintenues dans leur forme d’origine. ■

Notes : voir le texte en allemand

Mariazell in Wurmsbach bis heute Tag für Tag gesungen wird, ist unverändert geblieben. ■

Quelle: Oertig, Maria Beatrix, Wurmsbach; in Helvetia Sacra, Abt. III, Bd. 3, zweiter Teil, Bern, 1982. S. 960-981.

## Der Orden geht, die Pilger bleiben

HANS DÜNKI

### Neue Bestimmung für Klöster

Betrifft der Besucher das Areal des Klosters St. Maria der Engel in Wattwil, kommt er zuerst am Hofladen vorbei. Vom Süssmost aus eigenem Garten bis zur hochmodernen *Prayer Box*, so nennt sich der Rosenkranz mit etwas Weihwasser, reicht die Palette an körperlicher und geistiger Nahrung. Ganz speziell lädt Thomas Huber, der administrative Leiter der heutigen Klostergemeinschaft, alle Leserinnen und Leser des *Ultreia* zum Besuch des Hofcafés ein. Jeweils am Sonntag von 15-17 Uhr ist es ein Raum für Erholung, Gespräche, Austausch und Ausgangspunkt für eine Besichtigung des Klosters.

Vor allem findet der Pilger/die Pilgerin auf dem Jakobsweg von St. Gallen nach Rapperswil in diesen Mauern Gastlichkeit in gepflegten Einzel- und Doppelzimmern, den ehemaligen Zellen der Schwestern. Den Hunger dürfen die Pilgernden zusammen mit der Gemeinschaft stillen. Als Beitrag für die Halbpension werden Fr. 40.- vorgeschlagen. In der Regel wird ein Pilgerausweis gefordert.

2010 verliessen die letzten Kapuzinerschwesterinnen das „*Chlöschterli*“ und eine Stiftung übernahm die Anlage. Belebt wird sie heute durch das Sozialwerk *Fazenda de Esperança* (Hof der Hoffnung). Die Grundlage der katholisch geprägten und in vielen Ländern aktiven Gemeinschaft entstand 1983 in

Brasilien. Im Kloster Wattwil, der ersten Niederlassung in der Schweiz, lebt derzeit eine kleine Männergemeinschaft. Sie betreut die Klosteranlagen, bewirtschaftet den Garten, betreibt den Hofladen und die Herberge. *Rekuperation* wird der einjährige Aufenthalt genannt. Aufgenommen werden kann, wer in einer schwierigen Lebenssituation Hilfe sucht und bereit ist, nach den Grundsätzen der Gemeinschaft zu leben. Dazu gehört auch, dass die täglichen Andachten und regelmässigen Gottesdienste besucht werden, ohne dass jedoch ein Glaubensbekenntnis vorausgesetzt wird. Auch ein Muslim kam, wie Thomas Huber erzählt, mit dieser Regel gut zurecht.

Nicht nur in der Schweiz müssen Orden ihre Klöster aufgeben, auch auf der immer öfters begangenen *Via Francigena*. Pontremoli liegt am Südfuss des Apennins. Die Franziskaner sind nicht mehr da. Das Kloster wird jedoch von Freiwilligen aus der Region betreut und steht den Pilgern weiterhin offen.

In *San Miniato alto*, dem 1211 gegründeten Konvent der Franziskaner begrüsst uns eine junge Dame. Auf die Frage, ob sie beim Orden ein Praktikum absolviere, erzählte sie, dass dieser sich kürzlich zurückgezogen und die Gebäude dem in Italien sehr bekannten Hilfswerk *Nuovi Orizzonti* (neue Horizonte) übergeben habe. Wie in Wattwil werden hier Menschen in die Gemeinschaft aufgenommen, ▼▼▼

## Les religieux s'en vont, les pèlerins restent

HANS DÜNKI TRADUCTION ANAHÉE BREGNARD



### Nouvelle destinée pour des monastères

Lorsque le visiteur pénètre dans le Couvent de Sainte-Marie des Anges à Wattwil, il passe d'abord devant le magasin de la ferme. Du jus de pommes de leur propre jardin aux boîtes à prières, tous les appétits – spirituels et physiques – sont satisfaits. Le responsable administratif de la communauté monastique, Thomas Huber, invite tous les lecteurs d'*Ultreia* à découvrir ledit *Hofcafé*. Chaque dimanche entre 15-17h, c'est un espace de repos, d'échanges et le point de départ de la visite du couvent. Le pèlerin sur le Chemin de Saint-Jacques entre Saint-Gall et Rapperswil trouve l'hospitalité dans des chambres simples ou doubles soignées (les anciennes cellules des sœurs). Il sera même autorisé à assouvir sa faim avec la communauté. La contribution est de CHF 40.- pour la demi-pension. Une crédenciale est en général requise.

Les dernières sœurs capucines ont quitté le cloître, appelé *Chlöschter-*

*li* en 2010 et depuis, l'œuvre sociale *Fazenda de Esperança* occupe les lieux. Le fondement de la communauté catholique est né en 1983 au Brésil. Au couvent de Wattwil, une douzaine de personnes y vivent, s'occupent des installations, exploitent le jardin et gèrent le magasin ainsi que l'auberge. Peut être admise, en général pour une année, toute personne se trouvant dans une situation de vie particulièrement difficile et prête à vivre selon les principes communautaires. Ceci implique également d'assister aux méditations quotidiennes ainsi qu'aux offices religieux – sans présupposer un credo actif.

En Italie aussi, notamment sur la *Via Francigena*, les religieux doivent quitter leurs monastères. Pontremoli se situe au pied sud des Apennins et là aussi les franciscains ne sont plus là. Heureusement, le monastère est géré par des bénévoles de la région et reste ouvert aux pèlerins. ▼▼▼



▲▲▲ welche aus vielerlei Gründen den Boden unter den Füßen verloren haben. Sie können stufenweise lernen, Verantwortung zuerst für sich und später für andere zu übernehmen. Der Zeithorizont ist grösser als in der Wattwiler *Fazenda*. Dafür besteht aber die Möglichkeit, nach einer gewissen Zeit in eine andere Niederlassung des Hilfswerks zu wechseln. Täglich wird die Messe gefeiert, an der die Gemeinschaft geschlossen teilnimmt und an der auch die Gäste willkommen sind. Bald soll hier sogar ein eigener Priester wirken. Dem Orden entsprechend sind die Zimmer grösser und zahlreicher als in Wattwil. Das Angebot richtet sich nicht nur an Wanderer. Es

ist touristischer ausgerichtet und auch über Hotelportale buchbar. Aber wie in Wattwil finden die Pilgerin/der Pilger Aufnahme in die abendliche Tischgemeinschaft.

In Wattwil wie in *San Miniato* mussten die Ordensleute ihre Gemeinschaft aufgeben. An beiden Orten ist es jedoch gelungen, den christlichen Geist in den alten Mauern weiterleben zu lassen und mit der Aufnahme von Pilgern eine alte Klostertradition fortzusetzen. ■

fazenda.ch/fazendas/wattwil.php  
sanminiato@nuoviorizzonti.org

▲▲▲ À *San Miniato alto*, devant le couvent fondé par les franciscains en 1211, une jeune femme nous accueille. Lorsqu'on lui demande si elle effectue un stage dans l'ordre, elle répond qu'elle a récemment quitté la maison et s'est retrouvée à l'œuvre d'entraide *Nuovi Orizzonti*. Comme à Wattwil, des personnes ayant perdu pied sont accueillies et apprennent progressivement à prendre des responsabilités : d'abord pour elles et par la suite pour les autres. L'horizon temporel est plus long qu'à Wattwil et il est possible de changer pour un autre établissement dépendant de l'organisation. Chaque jour, la messe est lue en communauté et les hôtes sont également les bienvenus.

Bientôt, un prêtre propre à l'organisation va officier. Les chambres sont plus grandes et nombreuses qu'à Wattwil et l'offre ne se limite pas qu'aux randonneurs, mais également aux touristes. La réservation est même possible *via* des portails hôteliers. Comme à Wattwil, les pèlerins trouvent toujours une place à table le soir.

Dans les deux monastères, les ordres religieux ont déserté. Toutefois, l'esprit chrétien se perpétue et grâce à l'accueil des pèlerins, une ancienne tradition monastique est perpétuée. ■

fazenda.ch/fazendas/wattwil.php (site disponible seulement en allemand)  
sanminiato@nuoviorizzonti.org

## Die Abtei Hauterive (Altenryf)

LAURE BOVY ÜBERSETZUNG / RÉSUMÉ: OTTO DUDLE

Im 12. Jahrhundert vom Freiherrn Wilhelm von Glâne gegründet, ist die Abtei Hauterive eine der ältesten Zisterzienserinstitutionen der Westschweiz. Mit der Vergabung von Ländereien betrieb der Stifter gleichzeitig Mönche aus Cherlieu (Haute-Saône, Franche-Comté), um hier, am Fuss einer von der Saane geformten mächtigen Felswand, eine Abtei zu errichten. Der Name „Haute Rive“ (lateinisch *alta riva*, hohes Ufer) bezieht sich auf die Lage des Klosters: nahe am Wasser, abgeschieden, umgeben von Wald, wie es dem Idealbild der Zisterzienser entspricht.

Das Chartular (*Liber donationum*) von

Hauterive sowie päpstliche Bestätigungsbullen von 1198 und 1247 zeugen von einer ausgedehnten Eigenwirtschaft mit neun Rodungshöfen in den Voralpen (Milchwirtschaft), im Mittelland (Ackerbau) und am Genfersee (Weinbau). Um 1300 zählte die Abtei 30 bis 40 Priestermonche, dazu einige Konversen (Laienbrüder). Infolge des Rückgangs der Zahl der Laienbrüder wurden die Güter vom 14. Jahrhundert an zunehmend verpachtet. Nach der Mitte des 16. Jahrhunderts nahm Freiburg die Erneuerung des darniederliegenden Klosters im Geist des Konzils von Trient energisch an die Hand. Die Stadt erliess Reform-▼▼▼

## L'Abbaye d'Hauterive

LAURE BOVY

L'Abbaye d'Hauterive est l'une des plus anciennes institutions cisterciennes de Suisse Romande. Fondée au XII<sup>e</sup> siècle par Guillaume de Glâne, sire d'Ecuvillens, qui après avoir fait don de ses terres fit appel à des moines de l'abbaye de Cherlieu (Haute-Saône / Jura français) pour y débiter une vie monastique, l'abbaye tire son nom « Haute Rive » (*alta riva* en latin) d'une imposante falaise formée par la Sarine. Le caractère particulier de l'emplacement de l'abbaye, en pleine solitude, à proximité d'un cours d'eau et entourée de forêts est dicté par l'exacte observance de la règle de saint Benoît.

Le cartulaire de Hauterive (*Liber donationum*), ainsi que les bulles de confirmation d'Innocent III (1247) attestent l'existence d'une réserve seigneuriale étendue comprenant neuf granges dans les Préalpes (production laitière), sur le Plateau (céréaliculture) et sur les coteaux du Léman (vignes). A la fin du XII<sup>e</sup> siècle et au début du XIII<sup>e</sup> siècle, l'abbaye comptait de trente à quarante moines et, de sa fondation jusqu'au milieu du XIII<sup>e</sup> siècle, cinquante frères convers. Avec la diminution du nombre des frères lais, le domaine fut progressivement affermé (loué) à partir du XIV<sup>e</sup> siècle. Dès la seconde moitié du XVI<sup>e</sup> siècle, ▼▼▼

▲▲▲ Bestimmungen und setzte 1566 einen weltlichen Administrator ein.

Als 1798 die Helvetische Republik die Grundherrschaft abschaffte und die Abtei zur Zahlung einer Kriegskontribution verpflichtete, hatte dies eine massive Schwächung der Institution zur Folge. Zur Zeit des Sonderbundskriegs lebten noch 16 Priester und 2 Laienbrüder in der Abtei. Die Güter wurden 1848 säkularisiert, das Kloster aufgehoben. In den Gebäuden richtete der Kanton Freiburg zunächst eine Landwirtschaftsschule, später das kantonale Lehrerseminar ein. 1939 wurde Hauterive von Mönchen aus Wettingen-Mehrerau (Vorarlberg) wieder besiedelt und 1973 als Abtei wieder errichtet. Die Zisterziensergemeinschaft umfasst gegenwärtig etwa 20 Mönche. Die Gebäude und die bewirtschafteten Güter sind im Besitz einer öffentlich-rechtlichen Stiftung. Die Mönche betreuen u.a. die Gäste des Klosters.

Die ursprünglich romanische Abteikirche, zwischen 1150 und 1160 erbaut, wurde im Lauf der Zeit mehrmals umgestaltet, die Grundform jedoch blieb seit dem 12. Jahrhundert unverändert: kreuzförmiger Grundriss, drei Schiffe, fünf Joche. Wahrscheinlich trug die Kirche anfänglich keinen Dachreiter. Die Fassade wurde im 13. Jahrhundert im gotischen Stil umgestaltet, der Chor im 14. Jahrhundert erhöht. Das Chorgestühl stammt aus dem 15. Jahrhundert.

Brände suchten mehrmals die Abtei heim; verheerend war insbesondere der Brand von

1578, der grosse Zerstörungen anrichtete und Kunstschatze vernichtete. Im 18. Jahrhundert wurden die Fresken im Kreuzgang und in der Kirche weiss übertüncht. Mit dem Geld von Bund und Kanton Freiburg haben inzwischen Restauratoren zahlreiche Zeugen des Mittelalters wieder freigelegt und der Kirche ihr originales Aussehen zurückgegeben. Der Kreuzgang aus dem 14. Jahrhundert, eingefasst in die Klosterbauten des 18. Jahrhunderts, ist mit einem Kreuzrippengewölbe ausgestattet, das mit 21 skulptierten Schlusssteinen bestückt ist. Spitzbogenförmige Arkaden, mit Masswerk verziert, öffnen sich zum kunstvoll angelegten Garten-Innenhof.

Die Qualität und Originalität des gotischen Dekors machen die Abtei Hauterive, diesen Ort der Stille und des Friedens, zu einem architektonischen Juwel und zu einem wertvollen geschichtlichen Zeugen zisterziensischer Kultur in der Westschweiz. ■



▲▲▲ Fribourg entreprit la réforme de l'abbaye dans l'esprit du Concile de Trente, en nommant en 1566 un administrateur laïque.

En 1798, l'instauration de la République helvétique provoqua l'affaiblissement de l'abbaye, qui dut s'acquitter d'une contribution de guerre et fut dépouillée de ses biens. En 1847, l'abbaye ne comptait plus que seize pères et deux frères. Le couperet tomba en 1848, suite à la guerre du Sonderbund : l'abbaye fut fermée et les biens sécularisés. Les locaux furent utilisés comme école d'agriculture, puis comme école normale où enseigna notamment l'abbé Bovet. Une communauté cistercienne venue de l'abbaye autrichienne de Wettingen-Mehrerau (Vorarlberg) s'installa sur le site en 1939, lequel fut à nouveau reconnu comme abbaye dès 1973.

Aujourd'hui, la communauté monastique rassemble une vingtaine de moines. Une fondation de droit public possède les bâtiments et les biens, administrés par les moines, qui s'occupent également de l'accueil des hôtes. L'église abbatiale, construite entre 1150 et 1160, a été plusieurs fois modifiée au cours des siècles, mais sa conception demeure celle du XII<sup>e</sup> siècle : plan cruciforme, trois nefs et cinq travées. A l'origine, l'église ne comportait vraisemblablement pas de clocher, interdit par une décision du Chapitre général en 1157 et le chœur rectangulaire se trouvait plus bas que la nef. La façade gothique date du XIII<sup>e</sup> siècle. Le chœur gothique, reconstruit et surélevé au XIV<sup>e</sup> siècle, se trouve au même emplacement que celui d'origine. La construction des stalles est la

réalisation majeure du XV<sup>e</sup> siècle.

Les constructions élevées aux XVI<sup>e</sup> et XVII<sup>e</sup> siècles semblent avoir été somptueuses mais anéanties par l'incendie de 1578. Au XVIII<sup>e</sup> siècle, l'église et le cloître voient toute leur décoration intérieure disparaître sous un badigeon blanc ... Les deux campagnes de restauration menées par la Confédération et l'Etat de Fribourg ont permis de mettre en évidence de nombreux témoins médiévaux et de rendre à l'église sa structure originelle. Le cloître est situé au sud de l'église pour une raison topographique : c'est l'endroit le plus plat du site ! Le cloître actuel, reconstruit au XIV<sup>e</sup> siècle sur l'emplacement d'un premier cloître, est de forme carrée, entièrement voûté sur croisées d'ogives, enchâssé dans les bâtiments abbatiaux du XVIII<sup>e</sup> siècle. Il est constitué de trois galeries et d'un passage d'entrée qui sépare le cellier, au nord, du réfectoire des convers, au sud. Dix-sept parois claustrées ferment la galerie vers le préau. Les vingt et une clés de voûte sont ornées de sculptures.

A chaque étape de transformations du monastère, le décor peint a été modifié : si peu de choses des premiers décors restent visibles, la qualité et l'originalité des décors gothiques en font un témoin précieux pour l'histoire du décor en Suisse occidentale. Le préau a été superbement repensé en 2005 par le paysagiste belge Jacques Wirtz. Il y aurait encore beaucoup à écrire mais il est temps de conclure et de quitter Hauterive, ce haut lieu cistercien, havre de paix et joyau d'architecture niché dans un écrin de verdure. ■

## Werthenstein – Erbe eines Goldwäschers

BÉATRICE BÉGUIN ÜBERSSETZUNG HANS DÜNKI



Um 1500 zieht die Kleine Emme, ein Fluss im Kanton Luzern, viele Goldsucher an. Unter ihnen ist ein frommer Niederländer. Eines Abends, er hat bis spät gearbeitet, richtet er sich unter einem hohen Felsen für die Nacht ein. Während seines Gebets hört er den Gesang eines Engels. Dieses Wunder verbreitet sich wie ein Lauffeuer und in der Folge finden hier viele Menschen Heilung. Der Felsvorsprung wird für die zahlreichen Besucher rasch zu eng und deshalb wird 1520 eine Kapelle mit drei Altären errichtet. Bald zählt man 3000 Pilger pro Jahr. Bereits 1616 wird eine grössere Kirche gebaut, welcher 1636 ein Franziskanerkloster folgt.

Der Ruf von Werthenstein ist nun so gross, dass um 1700 pro Jahr rund 80'000 Menschen hierher strömen. Das macht das Kloster nach Einsiedeln zum wichtigsten Wallfahrtsort in der Schweiz.

Im 19. Jahrhundert schliesst die Luzerner Regierung mehrere Klöster, darun-

ter auch Werthenstein. Der Pilgerstrom wird schwächer. Die reiche liturgische Ausstattung des Klosters verschwindet und die Klosterkirche wird zur Pfarrkirche. Nach 1908 dienen die Gebäude den Missionaren von der Heiligen Familie.

Heute ist Werthenstein für seine architektonischen Qualitäten bekannt und gehört zu den Kulturgütern von nationaler Bedeutung. Das Kloster wurde umfassend renoviert und kürzlich wurde auch der Fels entsprechend gesichert.

Heute pilgert man wieder nach Werthenstein. Besonders das Gnadenbrünneli unterhalb des Klosters ist für seine heilende Wirkung bekannt. Für Pilgerinnen und Pilger auf dem Jakobsweg steht eine grosszügige Wohnung bereit. Werthenstein eignet sich als Etappenort. Das wunderschöne Kloster liegt 18 km nach Luzern auf dem Weg nach Bern. ■

[www.sakrallandschaft-innerschweiz.ch](http://www.sakrallandschaft-innerschweiz.ch)  
[www.pfarrei-werthenstein.ch](http://www.pfarrei-werthenstein.ch)

## Werthenstein, l'héritage d'un orpailleur

BÉATRICE BÉGUIN

En 1500, la rivière de la Petite Emme attire les chercheurs d'or et, parmi eux, un pieux Néerlandais. Un soir, après avoir travaillé tard, cet homme s'installe pour la nuit à l'abri de la haute roche. Il y entend alors le chant d'un ange en faisant sa prière. Ce miracle se répand comme une traînée de poudre et on compte de nombreuses guérisons. L'abri du chercheur d'or ne suffit plus à accueillir la foule et une première chapelle avec trois autels est consacrée en 1520. On compte alors 3000 pèlerins par année. Une église encore plus grande est construite en 1616, suivie d'un cloître remis aux Franciscains en 1636.

La renommée de Werthenstein est telle que dans les années 1700, ce sont 80'000 personnes qui y accourent chaque année, faisant de cet endroit, à l'époque, le lieu de pèlerinage le plus important en Suisse après Einsiedeln.

Pourtant, au XIX<sup>e</sup> siècle, le gouvernement lucernois ferme plusieurs monastères dont celui de Werthenstein alors que le courant des pèlerins faiblit. Le très riche mobilier liturgique est dispersé tandis que l'église reste en fonction comme église paroissiale. Après 1908, les bâtiments sont à la disposition des Mis-

sionnaires de la Sainte-Famille.

Aujourd'hui, l'ensemble des bâtiments est reconnu pour ses qualités architecturales et il est inscrit au patrimoine suisse comme bien culturel d'importance nationale. Il a fait l'objet de rénovations conséquentes et la roche elle-même a été récemment consolidée.

On s'y rend toujours en pèlerinage, notamment à la « petite fontaine des grâces », située en contrebas du monastère, qui a la réputation de guérir. Les pèlerines et les pèlerins de St-Jacques y trouveront un appartement qui leur est destiné et un accueil généreux. Ils pourront ainsi y faire étape, le majestueux cloître se trouvant à 18 km après Lucerne sur le chemin menant à Berne. ■

Pour en savoir plus et voir davantage de photographies : [www.sakrallandschaft-innerschweiz.ch](http://www.sakrallandschaft-innerschweiz.ch)





## Alte Pilgerwege in Spanien

HANS RUDOLF SCHÄRER

In älteren Pilgerführern wird oft vor den Gefahren auf den Strassen Spaniens gewarnt, Lastenzüge würden auf die Pilger keine Rücksicht nehmen. In den vergangenen Jahren sind viele dieser einst nicht ungefährlichen Abschnitte des Pilgerwegs eliminiert worden. Oft wurde für die Pilger, nur wenige Meter parallel zur Autostrasse, ein Kiesweg gebaut. Diese Wege sind gefahrlos, doch leider wenig attraktiv.

Interessantere und meist abwechslungsreiche Wege können, sofern kleine Umwege in Kauf genommen werden, aus spanischen Karten herausgelesen werden. Im Gelände stellen sie sich manchmal als ursprüngliche Abschnitte oder Varianten des heute ausgeschilderten Jakobswegs heraus. Vielfach sind auch diese Wege gekennzeichnet, ja manch-



Foto: R. Welti

mal lassen sich gar alte, in Stein gehauene Wegweiser finden. (Foto)

Ausgezeichnetes und sehr detailliertes Kartenmaterial ist unter der frei zugänglichen WEB-Adresse (siehe französischen Text) abgelegt. Die Details werden mit der Option „Mapa ráster (IGN)“ sichtbar. ■

## Anciens chemins de pèlerinage en Espagne

HANS RUDOLF SCHÄRER TRADUCTION JACQUELINE BERNHARD-MÉNIER

Dans les guides anciens, il est souvent mis en garde contre les dangers des routes espagnoles, notamment à cause des chauffeurs de poids-lourds qui ne feraient pas attention aux pèlerins longeant la chaussée. On a, ces dernières années, fréquemment éliminé un grand nombre de ces risques en construisant parallèlement à la route un chemin de gravillons pour les pèlerins. Ces voies, quoique sûres pour les piétons, ne sont en général pas spécialement attrayantes.

A condition d'être prêt à faire de petits détours, il est possible de trouver sur des cartes espagnoles des itinéraires plus intéressants et à la topographie plus diversifiée. Sur le terrain, ces tracés s'avèrent quelquefois être ou bien d'ori-

gine, ou alors des variantes de chemins de Compostelle nouvellement balisés. Il n'est d'ailleurs pas rare que ces chemins soient déjà marqués et l'on découvre parfois même d'anciennes bornes avec des indications taillées dans la pierre (photo).

Du matériel cartographique excellent et fort détaillé est disponible à l'adresse Web ci-dessous. Pour de plus amples détails, taper l'option « Mapa ráster (IGN) ». ■



Code QR pour le lien ci-dessous

<https://es.wikiloc.com/rutas-senderismo/camino-de-santiago-frances-roncesvalles-santiago-de-compostela-gr-65-14369933>

## Pilgerreise nach Rom Teil I

MICHEL JOYE ÜBERSETZUNG HANS DÜNKI

Ich verlasse Aosta am 21. April 2017 früh um 6 Uhr bei einer als „mörderisch“ empfundenen Kälte von 4° C. Doch das Wetter ist schön und ich fühle mich fit für diese neue Pilgerreise, die mich auf der *Via Francigena* in die Ewige Stadt führen wird. Mein Weg hat eigentlich zwei Wochen früher in Lausanne begonnen. Er wurde jedoch durch starke Schneefälle auf dem Grossen St. Bernhard unterbrochen.

Jetzt bin ich alleine auf dem Weg und glücklich wandere ich über Berg und Tal. Beim Gehen denke ich an das, was mich immer wieder auf Pilgerwege und nun im Speziellen auf diese mittelalterliche Pilger- und Handelsroute führt.

Ich bin 1944 im kleinen freiburgischen Dorf Fétigny geboren. Bis 1982 verlief mein Leben ganz normal. Dann musste ich mich wegen einer Diskus- ▼▼▼

## Pèlerinage de Lausanne à Rome I

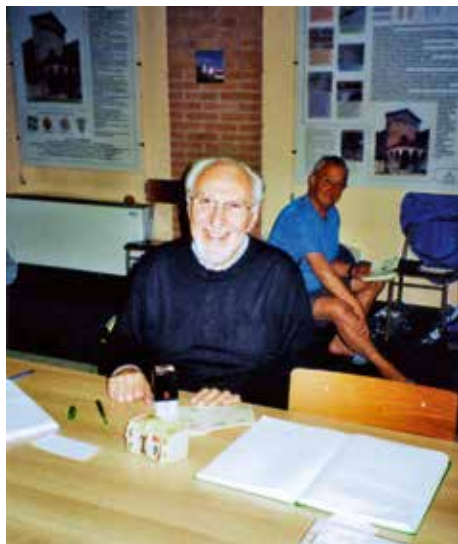
MICHEL JOYE

Je quitte Aoste le 21 avril 2017 après 6 heures du matin par un froid mordant, 4 degrés au thermomètre ; mais il fait beau et je me sens en forme pour ce nouveau pèlerinage qui doit m'amener jusqu'à la Ville Eternelle. Le chemin emprunté s'appelle *Via Francigena* ou Chemin de Sigéric.

En réalité, ce pèlerinage a commencé à Lausanne deux semaines plus tôt. Mais ce premier départ a été interrompu à

quelques kilomètres du Grand-St-Bernard par de lourdes chutes de neige.

Me voici donc à nouveau seul sur la route, heureux de cheminer par monts et par vaux. Le chemin à flanc de coteau serpente par des endroits parfois périlleux. Tout en marchant, je ne peux m'empêcher de penser à ce qui m'a amené sur ces chemins empruntés depuis le Moyen Âge par de simples pèlerins comme par des évêques et ▼▼▼



In der Herberge Sant'Albino stempelt der Pater persönlich die Pilgerpässe.

▲▲▲ hernie drei Operationen unterziehen. Ich litt dauernd unter so starken Schmerzen im Rücken und in den Beinen, dass mir die Ärzte einen Neurostimulator einsetzten. Als ob ich nicht schon genug zu leiden gehabt hätte, wurde 2002 auch noch ein Krebs entdeckt, der mit Chemotherapie und Bestrahlung behandelt wurde. Nachdem der Krebs glücklicherweise besiegt war, ergaben sich Komplikationen in Form von Abszessen und ich erlitt eine Blutvergiftung.

Diese gesundheitlichen Probleme warfen bei mir viele Fragen über den Sinn des Lebens auf. Obwohl ich wieder gesund wurde, habe ich erfahren, wie zerbrechlich das Leben sein kann. Etwas in mir sagte, dass ich vorwärts gehen und mich bei Gott bedanken sollte.

Meine Gattin kommt aus dem spanischen Galicien. Dort sah ich zum ersten Mal Pilger vorüberziehen auf ih-

rem Weg nach Santiago. Der Wunsch entstand, meinen Dank an das Leben auf diese Weise, pilgernd, auszudrücken. Sobald es mein Zustand erlaubte, begann ich das Marschieren zu trainieren. Dann trat ich der Vereinigung der Freunde des Jakobsweges bei. Die anregenden Treffen am Stamm in Lausanne halfen mir zu meiner Entscheidung, den Weg nach Santiago zu wagen.

Am 30. April 2012 machte ich mich erstmals auf den Weg. Eine Woche lang begleitete mich mein Schwager. Die ersten Etappen waren nicht einfach, aber nach 71 Tagen und vielen bereichernden Begegnungen erreichte ich das Ziel Santiago de Compostela.

Diese erste Pilgerfahrt gab mir Selbstvertrauen und weckte die Lust am Weiterpilgern. So nahm ich zwei Jahre später wieder meinen Pilgerstab und wanderte auf dem *Camino del Norte* von Irún bis Santiago. 2015 und 2016 schlossen sich die *Vía de la Plata* und der *Camino Primitivo* an.

Und nun bin ich also unterwegs nach Rom. Ich bin gut in Form und genieße es. Die ersten Tage pilgere ich alleine. Da es an Herbergen mangelt, übernachtete ich in kleinen Hotels. Am siebten Tag komme ich in der Abbatia di Sant'Albino in Mortara an, die heute als Herberge dient. Dort treffe ich die ersten Pilger, besser gesagt, die ersten Pilgerinnen: eine Neuseeländerin und zwei Schweizerinnen. Eine der Schweizerinnen ist Doris, die Chefredaktorin von unserem *Ultreia*. Ich genieße die frohe Runde in dieser Pilgergemeinschaft. ▼▼▼

▲▲▲ parfois même par des monarques.

Je suis né en 1944 dans le petit village de Fétigny dans la Broye fribourgeoise. Ma vie s'est déroulée normalement comme pour le commun des mortels jusqu'en 1982. Cette année-là, une hernie discale allait m'amener à subir trois opérations de la colonne vertébrale et à faire connaissance avec des douleurs persistantes au dos et dans les jambes, à tel point que les médecins m'implantèrent un stimulateur médullaire (neurostimulateur) pour atténuer la douleur.

Puis, comme si cela ne suffisait pas, en 2002 un cancer se déclarait, traité par chimio et autres séances de rayonnement. Le cancer une fois maîtrisé, il y eut des complications sous formes d'abcès et je me retrouvai victime d'un empoisonnement du sang.

Ces problèmes de santé m'ont amené à me poser de nombreuses questions sur le sens de ma vie, une vie que ces maladies me faisaient apparaître comme fragile malgré le fait que j'avais recouvré la santé. Au fond de moi, quelque chose me disait que je devais marquer le pas et remercier Dieu, quel que soit le sens que l'on donne à ce mot.

Mon épouse étant originaire de Galice, en Espagne, nous nous y rendions régulièrement. C'est là que j'ai vu pour la première fois défiler les pèlerins en route pour St-Jacques de Compostelle et que l'envie de concrétiser un merci à la vie par un pèlerinage m'est venue. A l'époque ce n'était qu'un rêve que je n'étais pas certain de pouvoir réaliser un jour. Malgré tout, je m'accrochais à cette idée et, ma santé s'améliorant, je

commençais à m'adonner à la marche le long des berges du lac Léman pour m'entraîner.

Entre-temps, j'entrais dans l'association des Amis de St-Jacques à Lausanne; ces rencontres stimulantes m'aident à me décider; oui je ferai le pèlerinage de Compostelle, ceci sans même savoir si j'aurais la force d'aller jusqu'au bout.

C'est ainsi que le 30 avril 2012, je me mis en route pour St-Jacques de Compostelle, accompagné la première semaine par mon beau-frère. Les premières étapes ne furent pas toujours faciles mais contre toute attente, j'arrivais au but après 71 jours de marche sur plus de 2000 kilomètres. J'ai croisé des femmes et des hommes hauts en couleurs et ces rencontres faites lors de ce premier pèlerinage ont été extraordinaires; elles m'ont motivé tout au long des étapes aussi bien dans la chaleur sous un ciel bleu que dans le brouillard et la pluie.

Ce premier pèlerinage m'avait non seulement donné confiance en moi et en mes capacités à marcher, mais m'avait aussi donné le goût de la marche sous divers horizons.

Deux ans plus tard, en 2014, je repris mon bâton de pèlerin et couvris les 814 kilomètres du *Camino del Norte* en Espagne, allant d'Irún à Santiago.

Puis en 2015, j'accomplis le pèlerinage de la *Vía de la Plata*, depuis Séville à St-Jacques et l'année d'après, en 2016 le *Camino Primitivo* d'Oviedo à Santiago.

Et me voici cheminant à nou-▼▼▼





Michel, Doris, Tracy und Brigitte in der Klosterherberge Sant'Albino

▲▲▲ Auf dem Weiterweg begegnen mir kurz vor Pavia zwei junge Männer. Sie sehen nicht wie Einheimische aus. Zuerst grüssen sie freundlich, dann kehren sie um und verlangen eindringlich nach Geld. Unangenehm! Ich erkläre ihnen, ich sei Pilger und hätte auch kein Geld. Schliesslich gebe ich drei Euro. Es scheint zu genügen, denn sie machen sich davon. Solche „Wege-lagerer“ sind mir bis anhin noch nie begegnet und es bleibt ein ungutes Gefühl des Misstrauens.

Am 1. Mai, befinde ich mich zusammen mit anderen Pilgern am Ufer des Po. Auf einer Fähre drängen sich 15 Personen im strömenden Regen zusammen und setzen über ans andere Ufer, 4 km flussabwärts.

Nach Piacenza gehe ich zehn Kilometer entlang einer stark befahrenen Hauptstrasse. Dann verlaufe ich mich mehrmals auf den schlecht signalisierten Wegen und gelange immer wieder an verkehrsreiche Strassen. Müde und demoralisiert, will ich in einem kleinen Bistro etwas essen. Dort lerne ich einen sympathischen Chauffeur kennen, der mir anbietet, mich bis zur nächsten Herberge mitzunehmen. Mit Freude und Erleichterung nehme ich das Angebot an.

Zwei Tage später wechselt die Umgebung. Nach der manchmal eher monotonen Ebene erwartet mich nun eine herausfordernde Landschaft mit vielen Höhenunterschieden. ■

(Fortsetzung in der Ausgabe Nr. 64)

▲▲▲ veau, vers Rome cette fois. La traversée de la vallée d'Aoste est très belle, les vignes en terrasses donnent une touche particulière au paysage. Ma forme est bonne et je retrouve le plaisir de marcher.

Les premiers jours, je marche seul et loge dans de petits hôtels pour pallier le manque de gîtes pour pèlerins. Le troisième jour, je chemine sur une ancienne voie romaine, la route des Gaules qu'avait empruntée Sigéric, archevêque de Canterbury au X<sup>e</sup> siècle. Après deux jours de marche, j'arrive en plaine où peu à peu les vignes sont remplacées par des rizières.

Le septième jour, après une double étape totalisant 32 kilomètres, j'arrive au refuge *Sant'Albino* dans le village de Mortara. Là, je rencontre les premiers pèlerins, je devrais plutôt dire les premières pèlerines, une Néozélandaise et deux Suissesses. Les échanges habituels m'apprennent que l'une des Suissesses, Doris, est la rédactrice en chef du journal *Ultreïa*. Je dois dire que je suis heureux de retrouver du monde avec qui échanger les impressions de la route. Nous passons une soirée sympathique, le repas est excellent, il nous est servi par le prêtre de la paroisse venu nous accueillir et timbrer *la credencial*. Le lendemain, je reprends la route sous une pluie battante qui fera lentement place au soleil. Après une nouvelle journée de marche et une nuit passée à Gropello, je longe le fleuve Ticino jusqu'à Pavia.

Peu avant la ville, je croise deux jeunes hommes qui n'ont pas l'air de locaux ; ils me saluent tout d'abord gentiment avant de faire demi-tour et de me demander de l'argent de façon insistante

et plutôt désagréable. J'ai beau leur dire que je suis pèlerin et que je n'ai pas d'argent, ils insistent tellement que je sors finalement une poignée de pièces de ma poche. L'un d'eux me prend d'autorité trois euros, ce qui semble le satisfaire, puis ils s'en vont. Cette rencontre me laisse un arrière-goût mitigé et me rend méfiant, ce qui ne m'était jamais arrivé auparavant.

Le premier mai, après 300 kilomètres de marche et une dizaine d'étapes, je me retrouve au bord du Pô avec d'autres pèlerins, dans l'attente d'un bateau pour traverser le fleuve. Alors que je m'attendais à un ferry de taille normale, je vois arriver une grosse barque dans laquelle nous nous entassons les uns contre les autres (15 personnes) au ras des flots et sous une pluie battante. A Piacenza, personne ne peut me dire où se trouve mon hôtel et je me résous à prendre un taxi.

Le lendemain, départ à 7 heures, et les dix premiers kilomètres se passent le long d'une route nationale au milieu d'une circulation infernale ; camions et voitures défilent sans arrêt à pleine vitesse. Ensuite je me perds sur des chemins mal balisés et me retrouve plusieurs fois sur des routes avec beaucoup de circulation. Démoralisé et fatigué, je m'arrête pour manger dans un petit bistrot. Là, je fais la connaissance d'un sympathique chauffeur qui me propose de m'emmener jusqu'au prochain gîte qui se trouve à cinq kilomètres, ce que j'accepte avec plaisir.

Deux jours plus tard, le paysage change ; de plaine monotone, il prend du relief, devient exigeant et ajoute du dénivelé avec montées et descentes. ■

(Suite dans le No 64)



## Via Coloniensis: von Köln nach Prüm

OTTO DUDLE



Foto: Norbert Wallrath

Unsere Pilgergruppe vor dem Kölner Dom

24 frohgelante Freundinnen und Freunde des Jakobsweges machten sich am 22. September 2018 auf, während sechs Tagen den Jakobsweg von Köln über die Eifel Richtung Trier zu erwandern. Das Gebiet der Eifel erstreckt sich von Köln südwärts bis zur Mosel und vom Rhein westwärts bis zur belgischen Grenze. Die Eifel, Teil des deutschen Mittelgebirges – höchste Erhebung 700 müM –, ist das Quellgebiet mehrerer Wasserläufe, an denen wir auf unserem Weg eine Reihe von „Bilderbuch“-Städtchen kennenlernten, voll mittelalterlichen Charmes. Der als *Via Coloniensis* ausgeschilderte Jakobsweg verläuft entlang der *Via Agrippa*, die die römischen Städte Köln und Trier verband.

### Empfang in Köln

In der rheinischen Metropole wurden wir zu unserer freudigen Überraschung von einem Mitglied der Santiago-Freunde Köln empfangen. Dieses überreichte zur Begrüßung uns allen eine Jakobsmuschel zum Umhängen und das offizielle *Credencial* der Kathedrale von Santiago, bereits versehen mit drei Pilgerstempeln. Auf dem anschließenden Rundgang durch den Dom erfuhren wir von der Führerin manch interessantes Detail über das imposante Bauwerk. Einen Schock versetzte uns die Entwendung von vier Rucksäcken, entdeckt beim Ausladen des Gepäcks aus dem Begleitfahrzeug vor der Jugendherberge. Der dreiste Diebstahl, mutmasslich verübt ▼▼▼

## Via Coloniensis : de Cologne à Prüm

OTTO DUDLE TRADUCTION JACQUELINE BERNHARD-MÉNIER

Ce 22 septembre 2018, 24 amies et amis du Chemin de St-Jacques se mirent en route dans la bonne humeur, pour six jours de marche à l'ouest de l'Allemagne, sur une portion du Chemin qui devait les conduire de Cologne en direction de Trèves dans la région de l'Eifel. Cette région dont le point culminant atteint 700 m d'altitude abrite la source de plusieurs cours d'eau au bord desquels se nichent de charmantes bourgades moyenâgeuses au décor de « carte postale ». La *Via Coloniensis*, chemin de Compostelle, longe la *Via Agrippa*, qui reliait les villes romaines de Cologne et de Trèves.

### Accueil dans la métropole rhénale

A notre grande surprise, nous fûmes accueillis à Cologne par un membre local des Amis du Chemin qui nous offrit à tous une coquille St-Jacques en pendentif ainsi que la *Credencial* officielle munie des trois premiers tampons. Lors de la visite qui suivit, la guide nous apprit maints détails intéressants sur l'imposante cathédrale. Un choc pour le groupe fut la disparition de quatre sacs à dos, volés lors du transport des bagages. Le lendemain, après la messe dominicale dite dans la chapelle mariale du Dôme, Annette Heusch-Altenstein, vice-présidente de la Société Allemande de St-Jacques nous souhaita chaleureusement la bienvenue avec, elle aussi, un cadeau pour chacun : une pièce de 5 cents espagnole transformée en broche. Dès notre point de départ à Brühl, quelques Amis allemands du Chemin de Saint-Jacques nous attendaient au Palais baroque

de Clément-Auguste I, prince-archevêque, pour nous accompagner, malgré la pluie, dans cette première étape. L'historien d'art Christoph Kühn nous conta l'histoire de ce somptueux château, de son maître-constructeur ainsi que du génial architecte Balthasar Neumann. Nous dûmes nous contenter pour pique-niquer d'un passage sous l'autoroute ouvert à tous vents mais au moins sec. Gerhard Doll, notre chauffeur avait préparé des délices qui nous firent bientôt oublier ces conditions météorologiques déplorables.



Cathédrale de Cologne, châsse des Rois mages

### « Les sept jours de la Création »

Monique, notre guide spirituelle, avait choisi le thème de la Genèse pour la semaine. « La Prière pour notre Terre », rédigée par le Pape François dans sa lettre encyclique *Laudato si'* s'accorde parfaitement au symbole de ▼▼▼



▲▲▲ unmittelbar nach Einladen des Gepäcks und von uns umgehend der Polizei gemeldet, drückte erheblich auf die Stimmung.

Nach der Sonntagsmesse in der Marienkapelle im Dom hiess uns Annette Heusch-Altstein, die Vizepräsidentin der Deutschen St.-Jakobus-Gesellschaft, mit grosser Herzlichkeit willkommen. Auch sie hatte für alle ein Geschenk dabei: eine spanische 5-Cent-Münze, an der sie eigenhändig eine Schliesse zum Anstecken angebracht hatte. Am Beginn unseres Weges, am barocken kurfürstlich-erzbischöflichen Jagdschloss in Brühl, wurden wir bereits von einigen Santiago-Freunden aus Köln erwartet, die es sich, dem Regen trotzend, nicht nehmen liessen, uns auf der ersten Etappe zu begleiten. Der Kunsthistoriker



*So wurden wir täglich zu Mittag verwöhnt!*

Christoph Kühn machte uns mit dem Bauherrn des Prunkschlusses bekannt, Erzbischof Clemens August I. von Wittelsbach, sowie mit dessen genialen Architekten Balthasar Neumann. Eine Autobahnunterführung musste als zwar windiger, immerhin trockener Picknickplatz herhalten. Der bereits gedeckte Tisch voller Köstlichkeiten, liebevoll hergerichtet von unserem Fahrer Gerhard Doll, liess uns die misslichen Wetterverhältnisse bald vergessen. Unser Leiter, Franz, beschloss, angesichts der schwarzen Wolkenwand, die Wanderung im nächsten Ort abzubrechen und den Rest des Weges

bis Weilerswist mit dem Minibus zurückzulegen.

### „Die sieben Schöpfungstage“

Monique, unsere spirituelle Impulsgeberin, hatte als Thema für die Woche „die sieben Schöpfungstage“ gewählt. Das „Gebet für unsere Erde“, verfasst von Papst Franziskus in seiner Enzyklika *Laudato si'*, passte gut zum Kruzifix in der Walburga-Kirche, dargestellt in Gestalt eines Lebensbaums. Ein andermal wurde uns in der Besinnung die Bedeutung der Siebenzahl von der

Antike bis heute nahegebracht. Später wurden wir auch in die Geheimnisse des keltischen Baumkreises eingeweiht. Der Meditation schloss sich jeden Tag eine kurze Gesangsprobe an. Angeleitet von unserem Ad-hoc-Kantor, übten wir das *Ultreia*-Lied – vierstimmig. Allerdings, geklagt seis, erreichte unser Chor nie Konzertreife.

Über Nacht hatte es aufgeklärt. In der Frühe, als wir das Hotel in Weilerswist verliessen, wölbte sich ein stahlblauer Himmel über dem flachen Land. Nach dem Morgenritual in der Kirche führte uns der Weg zum Flüsschen ▼▼▼



*Toujours le long de l'Erft*

▲▲▲ l'arbre de vie. Une autre fois, nous pûmes réfléchir à la signification du chiffre sept, de l'Antiquité à nos jours. On nous initia plus tard aux secrets du cycle des arbres pour les Celtes. Nous chantions *Ultreia* à quatre voix, sans pour autant pouvoir prétendre nous produire en concert.

Le ciel s'était éclairci dans la nuit et, à notre départ de Weilerswist, tôt le matin, il était bleu. Après le rituel à



*Bad Münstereifel*

l'église, notre chemin nous conduisit à la petite rivière Erft que nous devions suivre quelques jours. Après Euskirchen, notre deuxième étape, la plaine se transforma en collines boisées. Bad Münstereifel,

petite ville coquette mais surannée, avec son église préromane, ses maisons et ses murs de défense datant du Moyen Âge, fut notre troisième but d'étape.

### Partie montagneuse de l'Eifel

A partir de Bad Münstereifel, le chemin quitte la rivière Erft et commence à monter. Les grimpées se répétaient quotidiennement puisque les endroits où nous dormions, Blankenheim, Stadtkyll, Prüm se situent tous au creux de la vallée. De nos pique-niques en bordure de forêts ou au sommet de collines, notre regard embrassait des paysages bucoliques.

La région de l'Eifel est marquée par le catholicisme ; un grand ▼▼▼





Bad Münstereifel, romanische Stiftskirche

▲▲▲ Erft, dem wir an diesem und am nächsten Tag folgten. Wiesen und abgeerntete Äcker breiteten sich aus, soweit das Auge reichte. Nach Euskirchen, unserem zweiten Etappenziel, ging die Ebene in bewaldetes Hügelland über. Bad Münstereifel, ein schmuckes Städtchen mit vorromanischer Kirche, Häusern, Befestigungsmauern und Toren aus dem Mittelalter, war das dritte Etappenziel. Offenkundig lag der Zenit des Bäder-Tourismus im Ort schon einige Zeit zurück; dies war klar an den leeren Ladenlokalen abzulesen.

### Über das Eifelbergland

In Bad Münstereifel verabschiedeten wir uns von der Erft. Der Weg stieg danach in die Höhe. Die Anstiege wiederholten sich fortan allmorgendlich, denn die Orte, in denen wir

übernachteten – Blankenheim, Stadtkyll, Prüm – lagen alle im Talgrund. Sobald die Höhe erklommen war, zog sich der Weg in leichtem Auf und Ab durch Wald und Weideland über die sich ablösenden Hügelwellen hin bis zur nächsten Talsenke. Die Picknickplätze fanden wir jetzt an Waldrändern oder auf Hügeln, die den Blick auf grasende Kühe, glückliche Pferde, drehende Windräder freigaben.

Das Eifelgebiet ist katholisch geprägt; von dem Glauben zeugt eine Vielzahl christlicher Symbole am Weg. Franz wies unterwegs immer wieder auf geschichtlich oder kunsthistorisch Bedeutungsvolles in Kapellen und Kirchen hin. In Roderath schenkte die Küsterin, nachdem sie uns in der Kirche hatte singen hören, die Äpfel aus dem Korb, der vom sonntäglichen Erntedankgottesdienst noch vorn am Altar stand. Am letzten Wandertag kamen wir mit zwei traurigen Überbleibseln des Zweiten Weltkriegs in Berührung: der Weg führte an der Panzersperre von Hitlers Westwall entlang und vor Prüm stiessen wir auf einen Bodenkater riesigen Ausmasses, entstanden 1949 durch die Explosion eines unterirdischen Munitionslagers der Alliierten.

Die Wanderstrecken pro Tag betrugten im Schnitt knapp 17 km – eine Länge, die unserer nicht mehr ganz jungen Pilgerschar angepasst war. Was zurückbleibt, sind die Erinnerungen an die erlebte Gemeinschaft, an eine bislang kaum bekannte abwechslungsreiche Landschaft, an schmackhaftes Essen und feines Bier. Was ausserdem bleibt, ist der Wunsch, 2019 die *Via Coloniensis* von Prüm bis Trier zu vollenden. ■

▲▲▲ nombre de symboles chrétiens en témoigne sur le Chemin et Franz, notre guide, attirait notre attention sur les œuvres significatives dans les églises et chapelles. A Roderath, une sacristaine, après nous avoir entendus chanter nous offrit les pommes restées de la récente messe de la fête de la récolte. Nous rencontrâmes le dernier jour deux tristes vestiges de la deuxième guerre mondiale : un barrage antichars datant du Westwall d'Hitler au bord du chemin et un énorme cratère formé en 1949 à la suite de l'explosion d'un dépôt de munitions des alliés.



Blankenheim

Le nombre de kilomètres journaliers de 17 km en moyenne, était adapté à notre groupe de pèlerins plus très jeunes. Ce qui reste sont les souvenirs de la découverte en commun d'une région aux paysages variés, les savoureux repas, la bonne bière. Ce qui reste en outre est le souhait d'achever en 2019 la *Via Coloniensis*, de Prüm à Trèves. ■



Prüm



## Von Genf bis zur Abtei von Ambronay

CLAIRE-MARIE NICOLET ÜBERSETZUNG DORIS KLINGLER



Dokument der Association Rhône-Alpes des Amis du Chemin de St-Jacques

**Genf – Pougny** Unter der Leitung von Adrien Grand trifft sich unsere Seniorengruppe zur Herbstwanderung in der schönen Landschaft südlich von Genf. Von Pougny führt uns ein Bus ins Hotel, das uns die ganze Woche beherbergen wird. Denn nach jeder Tagesetappe eine Unterkunft für 25 Personen zu finden, war unmöglich. Unser spiritueller Begleiter René Grand leitet die täglichen Meditationen zum Thema Emotionen, Erlebnisse.

*Emotion des Tages: das Glück, sich wiederzusehen oder neue Bekanntschaften zu machen; die liebevolle Landschaft; die Freude, über das Lieder- und Textbüchlein, das wir beim Sing-Apero bekommen.*

**Pougny – Lanrans** Gleich am Anfang geht es kurz, aber steil aufwärts

bis nach Collonges. Dann folgt ein erbarmungslos steiler Anstieg bis zum *Fort l'Ecluse*, und manche zweifeln, ob sie je ankommen werden. Aber natürlich schaffen es alle! Die ehrwürdige Festung, thronend wie ein Adlerhorst, scheint den Fantasien unserer Kindheit entflohen zu sein. Welches Glück, sie zu entdecken! Zu unseren Füßen schlängelt sich die Rhone als blaues Band noch ruhig dahin, bevor sie sich durch den Engpass beim dunklen Felsmassiv des Vuache zwingt. Wie manches Mal sind wir im TGV oder auf der Autobahn durch diese Landschaft gefahren, ohne ihre Reize wahrzunehmen!

*Emotion des Tages: die Traurigkeit, die einen überkommt, wenn man den desolaten Zustand der Wälder ▼▼▼*

## De Genève à l'abbaye d'Ambronay

CLAIRE-MARIE NICOLET

**Genève – Pougny gare** Notre équipe de seniors réunie pour cette marche d'automne 2018 traverse la belle Champagne genevoise sous la conduite d'Adrien Grand. Depuis Pougny, un car nous emmène à l'hôtel qui nous accueillera toute la semaine, puisque loger 25 personnes aux étapes s'avère impossible. Notre chantre-philosophe René Grand conduira les méditations quotidiennes dédiées aux émotions.

*Emotions du jour: bonheur de se retrouver ou de faire connaissance, douceur dorée des prés, joie de découvrir notre livret de chants et textes lors du premier apéro chantant.*

**Pougny – Lanrans** Osons le dire: la dimension verticale s'impose dès les premiers pas, par une solide grimpe jusqu'à Collonges. Puis nous attaquons la pente impitoyable menant au Fort de l'Ecluse; pour certain(e)s, un doute s'insinue: y arriverons-nous? Oui, bien sûr! Quel bonheur de découvrir, sur son nid d'aigle, le vénérable fort, un vrai fantasme d'enfant! A nos pieds s'étire le ruban bleu du Rhône encore serain avant le défilé dominé par la masse sombre du

Vuache. Et dire que nous avons traversé tant de fois en TGV ou sur l'autoroute ce paysage sans en soupçonner les trésors!

*Emotion du jour: la tristesse ... ressentie au spectacle désolant des forêts de buis secs, squelettiques, ravagés par des nuées blanches de pyrales fuyant à notre approche ...*

### Lanrans – St-Germain-de-Joux

Dans la vallée de la Valserine à l'hydrologie capricieuse, nous admirons, du pont sur la Semine, les spectaculaires marmites de géants creusées par des millénaires de tourbillons érosifs et reliées par des cascades.

*Emotion du jour: la peur ... ressentie à la vue des pieds de l'un de nos guides, victime d'une mystérieuse allergie, heureusement traitée au plus vite. ▼▼▼*



Les directives du guide



▲▲▲ sieht; die abgestorbenen, skeletthaften Buchsbäume, verwüstet durch den Buchsbaumzünsler ...

### Lancrans – St-Germain-de-Joux

Im Tal der Valserine, deren Lauf einer Laune der Natur entspringt, bewundern wir von der Brücke aus, die über die Semine führt, die spektakulären „Kochtöpfe der Giganten“, Gletschermühlen, die durch Erosion über Jahrtausende entstanden und durch Wasserfälle untereinander verbunden sind.

*Emotion des Tages: die Angst ...*, empfunden beim Anblick der Füße eines unserer Leiter, der Opfer einer mysteriösen Allergie wurde, die glücklicherweise rasch behandelt werden konnte.



Nantua liegt vor uns

### St-Germain-de-Joux – Nantua

Nach einem langen Aufstieg (400 m) nach Charix folgt ein Abstieg auf heissem Asphalt. Einen schattigen Aufstieg und einen weiteren Abstieg später, liegt Nantua vor uns, der See, die sechseckige romanische Klosterkirche mit dem Keramikrelief, das das Wunder des Webers in Erinnerung ruft.

*Emotion des Tages: der Zorn ... gegen den riesigen Fernsehbildschirm, der die ganze Zeit im Speisesaal in Betrieb ist.*

### Nantua – La Balme-sur-Cerdon

Es regnet, während wir dem See von Nantua entlang gehen, und sogar noch, wie wir im Schloss von Sappel ankommen. Das Schloss im neugotischen Stil steht abseits in einer Lichtung und beherbergt eine aktive Laienbruderschaft.

Jenseits des Col du Sappel erreichen wir La Balme-sur-Cerdon.

*Emotion des Tages: die Freude!* Wir meditieren über die Suche und das Finden der Freude, in sich selber, im anderen, in entgegengestreckten Händen, im Leuchten der Augen.

### Col du Sappel – Saint-Jean-le-Vieux

Nach den Anhöhen von Sappel beginnt ein grossartiger Abstieg auf moosigen Waldwegen, mit einem phosphoreszierenden Grün, das uns an Geschichten aus unserer Kindheit erinnert. Bezaubernd, ... dann, am Waldrand, eine Überraschung! Uns präsentiert sich ein grandioses Panorama: Das von Rebhängen ▼▼▼



Fort de l'Ecluse

### ▲▲▲ St-Germain-de-Joux – Nantua

Après une longue montée (400 m) jusqu'à Charix, c'est une descente – chaleur et bitume – qui nous attend. Une remontée ombragée et une redescente plus tard, nous découvrons Nantua, son lac, son abbatale romane hexagonale et son bas-relief de céramique évoquant le miracle du tisserand.

*Emotion du jour: la colère ... ressentie devant l'écran géant de télévision allumé en permanence dans notre salle à manger !*

### Nantua – La Balme-sur-Cerdon

Il pleut sur Nantua, le long du lac jusqu'à Port et même jusqu'à l'arrivée au château du Sappel. De pur style néo-gothique, il est isolé dans une clairière et abrite une confraternité

laïque active dans plusieurs ONG. Au-delà du col du Sappel, nous rejoignons La Balme-sur-Cerdon.

*Emotion du jour: la joie!* Nous méditons sur la recherche, la découverte de la joie, en soi, chez l'autre, dans les mains qui se tendent, les yeux qui brillent.

### Col du Sappel – Saint-Jean-le-Vieux

Des hauteurs du Sappel, nous entamons une magnifique descente dans une forêt si mousseuse, d'un vert si phosphorescent qu'on y retrouve les contes de l'enfance, Brocéliande ... Puis, à l'orée du bois, surprise! Nous découvrons un vaste panorama: la vallée viticole du Cerdon où, quelques centaines de mètres plus bas, nous dégusterons le vin local, un cépage rouge traité en rosé pétillant, agréablement fruité. ▼▼▼



Sous-bois mystérieux





Köstliche Mittagspause

▲▲▲ gesäumte Tal des Cerdon, wo wir etwas später und einige hundert Meter tiefer den einheimischen Wein degustieren, einen spritzig fruchtigen Roséwein.

*Emotion des Tages: die Freude darüber; die Sonne wiederzusehen; einen unerwartet weiten Horizont vorzufinden; den Wein zu genießen; den Winzern zuzuwinken und wie jeden Abend zu singen vom Glück, zusammen unterwegs zu sein.*

### Saint-Jean-le-Vieux – Ambronay

Die breiten Wege in der Ebene führen uns rasch zum mittelalterlichen Städtchen Ambronay mit seiner Klosterkirche. Im 8. Jahrhundert durch den heiligen Barnard de Romans, Offizier Karls des Grossen, gegründet, war die Abtei lange im Besitz der Grafen von Savoyen. Während der Französischen Revolution wurde die im gotischen Stil geprägte Abtei teilweise zerstört. Gut erhalten ist ihr berühmter zweigeschossiger Kreuzgang.

*Emotion des Tages: Wir freuen uns*

*und denken gleichzeitig etwas wehmütig an den bevorstehenden Abschied; von ganzem Herzen **danken wir** unserem Organisationsteam: Katherine Schmid, Murielle Favre, Jean-Pierre Mariotti und Adrien Grand, und, nicht zu vergessen, unserem musikalischen Animator René Grand. ■*



Abtei von Ambronay

▲▲▲ *Emotion du jour : la joie de retrouver le soleil, de découvrir un horizon inattendu, de partager le vin, de côtoyer les vendangeurs, et de chanter comme chaque soir le bonheur d'être ensemble !*

### Saint-Jean-le-Vieux – Ambronay

De larges chemins de plaine nous conduisent vite au bourg médiéval d'Ambronay et à son abbatale. Fondée au VIII<sup>e</sup> siècle par saint Barnard de Romans, officier de Charlemagne, l'abbaye sera longtemps propriété des comtes de Savoie, avant d'être partiellement détruite à la Révolution. En l'état actuel, le style gothique domine l'ensemble conventuel et son célèbre cloître à deux étages.

*Emotions du jour : c'est avec joie et un pincement de nostalgie que, le soir venu, **nous remercions** de tout cœur nos organisateurs Katherine Schmid, Murielle Favre, Jean-Pierre Mariotti*

*et Adrien Grand, sans oublier notre musicien-animateur René Grand. ■*



Abbatale St-Michel de Nantua, site roman clunisien



L'équipe au grand complet (photo Hélène Aerne-Walter)



## Der Reliquienschrein von Saint-Maurice

YOLANDE DUPRET ÜBERSETZUNG IRÈNE STREBEL



Anlässlich des 30-jährigen Bestehens unserer Vereinigung beschlossen unser Präsident, Pierre Leuenberger, und das Komitee, einen Beitrag von 5000 Franken an die Renovation des Reliquienschreins des heiligen Mauritius zu spenden.

Die Abtei Saint-Maurice gehört zu den spirituellen Hochburgen unseres Landes und besitzt mit dem Reliquienschrein einen unermesslichen Schatz der Gold- und Silberschmiedekunst.

515 gründete König Sigismund von Burgund die Abtei Saint-Maurice an der Stelle, wo Mauritius mit seinen

Waffenbrüdern von der Thebäischen Legion den Märtyrertod erlitten hatte. Die Gebeine des Heiligen ruhen im hölzernen Schrein, der aussen vollständig mit einem Silberrelief verkleidet ist. Unter den dargestellten Aposteln erfreut uns insbesondere der majestätische Jakobus mit dem Evangelienbuch in den Händen.

Die gründliche Instandsetzung des Kunstwerkes wird noch andauern. Wir hoffen jedoch, dass wir an der Generalversammlung 2020 in Saint-Maurice das einmalige Juwel in wiederhergestellter Pracht werden bewundern können. ■

## La Châsse de St-Maurice

YOLANDE DUPRET

A l'occasion du 30<sup>ème</sup> anniversaire de notre association, notre président Pierre Leuenberger et le comité ont accepté de contribuer à la restauration de la Grande Châsse de St-Maurice avec un généreux don de CHF 5000. Pourquoi avoir proposé de soutenir ce projet ?

D'abord parce que l'Abbaye de St-Maurice est un des hauts lieux spirituels de notre pays et elle renferme un trésor d'orfèvrerie inestimable. Elle se trouve à la fois sur le chemin de St-Jacques et sur celui de la *Via Francigena* où de nombreux pèlerins font halte. En 515, le roi Sigismond a fondé cette Abbaye pour honorer St-Maurice et ses compagnons martyrs. La Grande Châsse de St-Maurice contient leurs reliques.

Ensuite parmi les Saints Apôtres représentés, il y a un magnifique St-Jacques avec un livre qui est son attribut d'apôtre lorsqu'il n'est pas représenté en pèlerin.

Ce projet interdisciplinaire (2017-2020) vise la conservation de la Grande Châsse de St-Maurice pour redonner tout son lustre à un bel objet d'orfèvrerie. Mais la dépose de la totalité des reliefs en argent, destinée à mettre à nu l'âme en bois, permet d'étudier la construction du coffre et les reliefs en argent. Ces derniers ont déjà réservé

d'intéressantes surprises et il est probable de trouver de nouveaux indices déterminants pour la compréhension de l'histoire de la Grande Châsse de St-Maurice.

L'excellent site [www.opusagaunum.ch](http://www.opusagaunum.ch) permet de découvrir l'avancement des travaux.

Lors de l'assemblée générale de 2020 à l'Abbaye de St-Maurice, nous aurons peut-être la satisfaction de découvrir la Grand Châsse dans toute sa splendeur retrouvée. ■

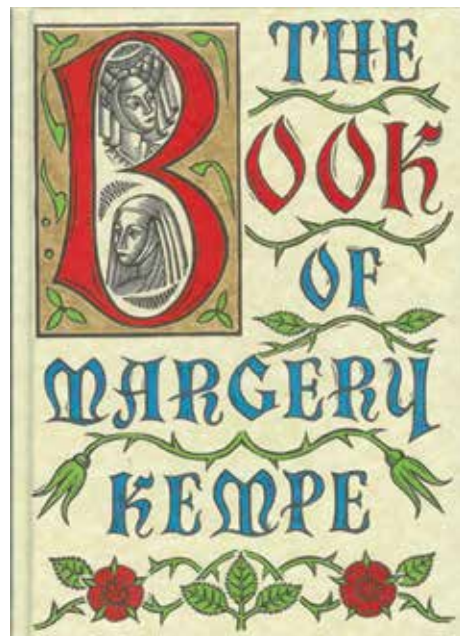


Saint-Jacques à St-Maurice

## Frauen im Mittelalter auf Pilgerfahrten II

OTTO DUDLE

**Margery Kempe**, die exzentrische englische Lady (1373 - ca. 1438) lebte 200 Jahre später als Margareta von Beverley, gar 250 Jahre nach Uta von Tarasp.<sup>1</sup> Über Margery Kempes wechselvolles Leben, in dem das Pilgern eine zentrale Stellung einnimmt, sind wir gut unterrichtet. Gegen Ende ihres Lebens hielt sie ihre Erinnerungen für die Nachwelt fest. An manchen geschilderten historischen Fakten erweist sich ihr erstaunlich exaktes Erinnerungsvermögen. Das Werk mit dem Titel *The Book of Margery*



Titelseite der englischen Druckausgabe

*Kempe*<sup>2</sup> wurde von der Analphabetin zwei Schreibern diktiert. Das Buch gilt als frühestes autobiografisches Zeugnis in englischer Sprache. Wer ist diese Frau, die in ihrem Buch von sich selbst nie in der Ich-Form, sondern stets distanziert in der dritten Person als von „diesem Geschöpf“ spricht?

**Seelenpein und Visionen** Margery, geboren 1373, Tochter von John Brunham, einem mit Wollhandel zu Vermögen gelangten Kaufmann, Bürgermeister der Stadt Lynn (heute King's Lynn) in der Grafschaft Norfolk, hatte nie lesen und schreiben gelernt, obschon ihre Familie zum gehobenen Mittelstand gehörte, einer Gesellschaftsschicht, in der auch für Mädchen Schulbildung üblich war. Das religiöse Wissen, das sich Margery schon früh in ihrer Kindheit anzueignen begann, z.B. der Heiligen Schrift oder von populären Erbauungsbüchern, wurde ihr durch Vorleser vermittelt, für deren Dienste sie bezahlte.

Um 1393 heiratete sie John Kempe, den Sohn eines „ehrenhaften Bürgers von Lynn“, der dem unteren Mittelstand angehörte. Die überaus schwere Geburt ihres ersten Kindes lösten in Margery religiöse Ängste, Wahnvorstellungen und Anklagen gegen ▼▼▼

<sup>2</sup> Deutsche Version: Collis, Louise, *Leben und Pilgerfahrten der Margery Kempe: Erinnerungen einer exzentrischen Lady*. Berlin 1986. Die Zitate sind daraus entnommen.

<sup>1</sup> Siehe *Ultreia* Nr. 62, S. 40

## Des dames en pèlerinage au Moyen Âge II

OTTO DUDLE TRADUCTION NORBERT WALTI

**Margery Kempe**, une *lady* anglaise excentrique et tourmentée (1373 - env. 1438), mena une vie mouvementée, en partie centrée sur le pèlerinage. Au milieu de sa vie, Margery Kempe éprouva le besoin de fixer par écrit certains de ses souvenirs organisés autour de faits historiques avérés. Analphabète, Margery dicta à deux secrétaires ce qui devint *The Book of Margery Kempe*, le témoignage autobiographique le plus ancien en langue anglaise, écrit à la troisième personne (elle s'y désigne elle-même par « cette créature ») afin de ménager de la distance d'avec le « je ».

**Tourments et visions** Margery naquit en 1373, fille de John Brunham,

un négociant en laine aisé, maire de Lynn (King's Lynn de nos jours), comté de Norfolk. Dans cette famille de la bonne bourgeoisie où il eût été normal qu'une fillette reçoive une éducation de base, Margery n'apprit jamais à lire ni à écrire. Ses connaissances religieuses, acquises tôt dans son enfance à travers la Bible et des ouvrages de piété populaires, lui furent transmises par des lecteurs qu'elle était prête à payer. Vers 1393, Margery épousa John Kempe, fils d'un « honorable bourgeois » de Lynn. La naissance de son premier enfant fut extrêmement difficile, ce qui déclencha chez elle des hallucinations, des phobies à caractère religieux et des imprécations contre Dieu, en lien avec un péché de jeunesse qu'elle n'osa ▼▼▼



Lynn, église Sainte-Marguerite



▲▲▲ Gott aus, dies wegen einer Jugendsünde, die zu beichten sie sich nie getraut hatte. Oft von Panikattacken gepeinigt, wand sie sich im Bett, schlug um sich, biss und kratzte sich selbst bis aufs Blut.

Den Wendepunkt, der sie von der Angst befreite, ewig verdammt zu sein, brachte eine Vision, in der ihr Christus, „in Schönheit und Liebe erstrahlend“, erschien und zu ihr sprach: „Tochter, warum hast du mich verraten, da ich dich doch niemals verraten habe?“ Margery muss in der Folge mit John Kempe eine glückliche Zeit erlebt haben. Zeitgleich intensivierte sie ihre Bussübungen, betete inbrünstiger und dehnte das Fasten aus. Ihr Lebensideal sah sie immer mehr in ehelicher Enthaltsamkeit, obwohl das Liebesleben des Paares durchaus zufriedenstellend gewesen sein muss, empfanden sie beide doch „grossen Genuss ...“, wenn sie sich aneinander erfreuten.“ Immerhin entsprossen der Ehe 14 Kinder.

Die Bemühungen Margerys als Unternehmerin endeten mit dem Konkurs sowohl einer Bierbrauerei als auch einer Getreidemühle, beide von ihr gegründet. Margery deutete das Fiasko als Wink Gottes, dass sie zu Höherem berufen sei. Bald hörte sie himmlische Melodien und hatte Visionen. Sie schwärmte, wie entrückt, von ihren trauten Zwiegesprächen mit Christus, Maria oder andern Heiligen. Vom Mitleid mit dem Gekreuzigten überwältigt, häufig während der Messe, konnte sie, von Schreikrämpfen geschüttelt, zu Boden sinken und weinend in der Kirche Stunden verbringen, ja ganze Nächte durchwachen. Je mehr Margery deswegen als „Ketzerin“, „Schwindle-

rin“, „Scheinheilige“ geschmäht wurde, desto dankbarer nahm sie es hin, fühlte sie sich doch angefeindet nur umso enger mit Gott verbunden.

Ihren Mann von einem keuschen Eheleben zu überzeugen, dieses Ziel erreichte sie erst nach vielen Jahren. Unter zwei Bedingungen willigte John Kempe ein, vor dem Bischof ein Keuschheitsgelübde abzulegen: dass Margery als die Wohlhabendere – damals hatte sie gerade das Erbe ihres kurz zuvor verstorbenen Vater angetreten – seine Schulden bezahle und dass sie künftig auf ihr übertriebenes Fasten verzichte. Mit dem Handel einverstanden, war Margery frei von allen ehelichen Verpflichtungen, frei auch zu gehen, wohin sie sich von Gott gesandt fühlte, frei für Pilgerfahrten.

**Selbstbewusste Frömmigkeit** Wegen ihres absonderlich unkontrollierten Verhaltens stand Margery beim Volk in so schlechtem Ruf („verrückt“, „von einem Dämon besessen“, „geistesgestört“), dass sie in Leicester in Arrest genommen und zuerst vor ein weltliches, danach vor ein geistliches Gericht gestellt wurde. Ihr selbstsicheres Auftreten, ihre Redegewandtheit, ihre Schlagfertigkeit, ungewöhnlich für eine ungebildete Person, beeindruckten die Gerichte sehr. Jedenfalls bestätigten sie Margerys Rechtgläubigkeit, erklärten sie gar zu einer „gottesfürchtigen Frau“, ja einer „heiligen Mystikerin“. Margery besass offensichtlich ein natürliches Talent, die Leute von sich zu überzeugen, für sich einzunehmen.

Die gegenüber Margery überwiegend ablehnend gesinnte Bevölke- ▼▼▼

▲▲▲ jamais confesser. Prise de panique, elle subissait souvent des crises de démence la poussant à s'automutiler.

Une vision fut le déclic qui la libéra de sa peur d'être damnée pour l'éternité. En songe, le Christ « rayonnant d'amour et de beauté » demanda à Margery « pourquoi elle L'avait trahi alors que Lui ne l'avait jamais trahie ». Cet épisode établit un nouvel équilibre harmonieux dans la relation de couple de Margery et John (ils eurent 14 enfants ...), même si elle se pénétrait de plus en plus de son idéal d'abstinence conjugale. Ce sentiment était exacerbé par la pratique d'exercices de pénitence et de jeûne prolongé ainsi que par la ferveur intense de ses prières.

Margery se lança aussi dans des activités entrepreneuriales, mais une brasserie et son moulin à céréales firent faillite. Pour elle, un signe de Dieu, l'appelant à un engagement spirituel plus élevé. Bientôt hantée de visions et de mélodies célestes, elle était transportée d'exaltation par ses dialogues intimes avec le Christ, la Vierge Marie ou d'autres saints. Subjuguée par son empathie pour le Crucifié, il lui arrivait d'être secouée de spasmes et de cris pendant la messe et de se laisser tomber à terre, ou de passer même des nuits entières à l'église en sanglotant. Ces comportements lui attirèrent des injures et la réputation « d'hérétique », de « charlatane » et de « sainte de pacotille ». Elle accueillit ces insultes et ce harcèlement avec reconnaissance : cela la rapprochait de Dieu.

Il fallut plusieurs années à Margery

pour amener son mari John à une relation de chasteté entre eux. Finalement, un vœu de chasteté fut échangé devant l'évêque. John exigeait de Margery que, d'une part elle payât les dettes de son mari avec l'héritage de son père, d'autre part qu'elle renonçât à ses jeûnes forcés. Ce marché fut conclu, laissant à Margery pleine liberté d'action, pour des pèlerinages aussi.

**Une piété sourcilieuse** La réputation de folie et de possession démoniaque s'attachait dans le public aux réactions incontrôlées de Margery. Elle fut arrêtée à Leicester et traduite devant un tribunal civil, puis devant une juridiction ecclésiastique. L'assurance dont elle fit preuve, son aisance rhétorique et son esprit de répartie firent grande impression sur les juges, d'autant plus que ces dispositions provenaient d'une personne sans éducation. Au final, les juges prononcèrent que la religiosité de Margery était compatible avec les dogmes, qu'elle était une femme pieuse et « une sainte mystique ». Apparemment, Margery avait vraiment le don de charmer les gens pour les rallier à sa cause.

Le sentiment populaire de rejet de Margery se mit à virer après l'incendie de 1421 qui dévasta la ville. Les prières à Dieu pleines de ferveur de Margery amenèrent la pluie qui contribua à éteindre le sinistre. Quelques années plus tard, John Kempe tomba de nuit dans l'escalier de la maison. Cet accident le laissa très dépendant physiquement et mentalement ; c'est Margery qui s'occupa fidèlement de lui jusqu'à sa mort. Ce sacrifice personnel la réhabilita aux yeux de la population. Margery Kempe mourut vers 1438. ▼▼▼





▲▲▲ loyal ergebener Gefährte. In Rom logierten sie im Hospiz des heiligen Thomas von Canterbury, ebenso wie ihre englische Pilgergruppe. Ein Höhepunkt des Rom-Aufenthalts war der 14. November 1414, der Tag, an dem Gott in der Kirche *Santi XII Apostoli* „zu diesem Geschöpf sagte: Tochter, ich will dich mit meiner Gottheit verehelichen“. Im Geist stellte sie sich ihre Vermählung in Anwesenheit der Heiligen Familie und aller Heiligen im Himmel vor. Gegen Weihnachten verteilte sie den Rest ihres Geldes unter die Armen. Sie selbst bettelte fortan um Almosen vor den Kirchenportalen. Für die kulturellen Sehenswürdigkeiten Roms hatte Margery, wie schon in Jerusalem, kein Gespür. Ihr Augenmerk galt religiösen, nicht künstlerischen Werten. Nach über halbjährigem Aufenthalt in der Stadt Rom machte sie sich nach Ostern 1415 mit einer andern englischen Pilgergruppe auf den Heimweg.

### **Santiago de Compostela 1417**

Kaum in Lynn zurück, erkrankte Margery Kempe schwer. Weil sie noch nicht sterben wollte, erinnerte sie Gott an ihre Absicht, ans Jakobsgrab zu pilgern. Gott sagte zu ihr: „Du sollst deinen Willen haben.“ Mit einem Begleiter, den sie in Bristol anheuerte, bestieg sie im Juli 1417 ein Pilgerschiff nach Spanien. Gott „schickte guten Wind und schönes Wetter, so dass sie am siebten Tag nach Santiago kamen ... und so nahmen sie vierzehn Tage Aufenthalt in diesem Land, und sie erlebte viel Freude körperlicher und geistlicher Art, eine hohe Frömmigkeit und viele grosse Klagen im Andenken an die Passion Unseres Herrn, mit reichlichen Tränen des Mitleidens.

Und danach kamen sie wieder in fünf Tagen nach Bristol zurück.“

**Wilsnack und Aachen 1433** Ihre letzte Pilgerreise begann am Gründonnerstag 1433 mit der Fahrt über die Nord- und Ostsee nach Danzig. Ihr erstes Ziel war Wilsnack, ein bedeutender Wallfahrtsort an der Elbe, im Nordwesten Brandenburgs. In Wilsnack wurde, einem 1383 geschehenen Wunder zufolge, eine Heiligblut-Reliquie verehrt. Mit dem englischen Begleiter John, den sie in Danzig für die Reise bis Calais verpflichtet hatte, war Margery schon in Wilsnack so zerstritten, dass dieser sie kurzerhand verliess.

Zwar fand sie auf dem Weg zum zweiten Ziel, Aachen, Anschluss an deutsche Pilger, mit denen sie sich allerdings kaum verständigen konnte. Im Dom zu Aachen wurden in jenem Jahr das „Gewand Unserer Lieben Frau, die Windeln des Jesuskindes sowie das Lententuch Jesu“ dem Volk gezeigt. Ein englischer Mönch begleitete sie von Aachen bis Calais, ein Dienstbote anschliessend von Dover bis Lynn. Über weitere Pilgerfahrten berichtet Margery in ihrem Buch nicht. Vielleicht hatte nach 1433 ihre unruhige Seele endlich Ruhe gefunden.

**Bedeutung Margery Kempes** *The Book of Margery Kempe* ist in dreifacher Hinsicht einzigartig: als autobiografisches Zeugnis einer aussergewöhnlichen Frau, als Offenbarung einer Mystikerin, als literarisches Dokument der englischen Umgangssprache um 1400. Die Anglikanische Kirche ehrt Margery Kempe mit einem eigenen Gedenktag am 9. November. ■

▲▲▲ pèlerins s'étaient encore exacerbées depuis que Margery avait pris l'habitude, dès la visite au Saint-Sépulcre, de se laisser aller à des explosions de cris perçants.

**Rome 1414 – 1415** De retour à Venise, le groupe en eut définitivement marre de Margery, qui continua sur le chemin d'Assise et de Rome en compagnie d'un fidèle, « Richard l'Irlandais ». A Rome, ils logèrent à l'hospice de saint Thomas de Cantorbéry, où ils retrouvèrent ... les pèlerins anglais. Le moment central de ce séjour fut le 14 novembre 1414 en l'église *Santi XII Apostoli*. Dieu annonça « à cette créature qu'Il voulait la marier à son Etre divin ». Ainsi fut fait, dans l'esprit de Margery, en présence de la Sainte Famille et de tous les saints du Ciel. A l'approche de Noël, Margery donna aux pauvres l'argent qui lui restait. Puis elle se mit à mendier devant les églises. Elle n'éprouvait aucun intérêt pour les curiosités culturelles de Rome (comme déjà à Jérusalem auparavant). Ne comptaient pour elle que les valeurs religieuses. Elle rentra en Angleterre au printemps de 1415.

### **Santiago de Compostela 1417**

De retour chez elle, Margery tomba gravement malade. Elle rappela à Dieu son intention de pèleriner au tombeau de l'apôtre Jacques. Il lui fut répondu : « Fais selon ta volonté ». En juillet 1417, elle monta à bord d'un bateau de pèlerins à destination de l'Espagne, où ils abordèrent sept jours plus tard. Pendant ce séjour de quinze jours, « cette créature éprouva beaucoup de plaisir

sous forme matérielle et spirituelle, une profonde piété et de grandes lamentations au souvenir de la Passion de Notre Seigneur ... ».

### **Wilsnack et Aix-La-Chapelle 1433**

Au Jeudi Saint de 1433, Margery traversa la Mer du Nord et la Baltique pour se rendre à Wilsnack, un lieu de pèlerinage réputé sur l'Elbe, au nord-ouest du Brandebourg. On y vénérât une relique – du sang sacré – suite à un miracle de 1383. Margery était accompagnée de John, un Anglais, avec qui les rapports s'envenimèrent rapidement au point que l'Anglais censé guider Margery jusqu'à Calais, la quitta déjà à Wilsnack. Elle continua en direction d'Aix en compagnie de pèlerins allemands dont elle ne comprenait quasi pas un mot. A la cathédrale d'Aix, on montrait au peuple, cette année-là, « la robe de Sainte Marie, les langes de l'Enfant et le pagne de Jésus ». En deux étapes, Margery finit par se retrouver chez elle à Lynn. Son récit s'arrête là, sans référence à d'autres pèlerinages. Son âme tourmentée avait peut-être enfin trouvé une certaine sérénité après 1433.

### **L'importance de Margery Kempe**

*The Book of Margery Kempe* est unique à trois égards : comme témoignage autobiographique d'une femme extraordinaire ; comme révélation d'une mystique ; enfin comme document littéraire utilisant l'anglais vulgaire autour de 1400. L'Eglise anglicane a fixé la date du 9 novembre pour honorer la mémoire de Margery Kempe. ■



## Der Ignatiusweg in Spanien

**SIMON WETHERED** ÜBERS. INS FRANZÖSISCHE NORBERT WALTI  
ÜBERSETZUNG INS DEUTSCHE OTTO DUDLE

Spanien bietet neben dem *Camino* nach Santiago noch einen andern Pilgerweg: den Weg des heiligen Ignatius von Loyola (1491-1556). Der Weg führt in südöstlicher Richtung vom Baskenland nach Katalonien. Im Gegensatz zum Jakobsweg beruht er nicht auf einem Mythos, sondern auf historisch gut dokumentierten Tatsachen. Denn es ist bekannt, dass sich 1522 in Ignatius ein innerer Wandel vollzog, nachdem er als Edelmann und Ritter ein Jahr zuvor in der Schlacht von Pamplona am Bein schwer verwundet worden war. Wieder genesen, brach er von seinem Geburtsort Loyola zu einer Pilgerreise ins Heilige Land auf, um sich in den Dienst seines Herrn zu stellen. Der Weg führte ihn nach Manresa, nahe beim Kloster Montserrat, wo er in einer Höhle als Eremit lebte und sein Exerzitienbuch (*Geistliche Übungen*) entwarf. In seinem Tagebuch hielt er den Wegverlauf von Loyola bis Manresa fest.

Heute wird Loyola, von Bilbao aus erreichbar, überragt von einer mächtigen Basilika – welche Ironie! Ignatius' Geburtshaus ist Teil des Gebäudekomplexes. Täglich wird in der kleinen Kapelle, am Ort, wo Ignatius ein neues Leben begann, die Messe gefeiert. Neben diesem Bau steht das vornehme Hotel Arrupe, das auch bescheidene Gerichte anbietet.

Gleichmässig ansteigend verläuft der Ignatiusweg auf der ersten Etappe grossteils auf einer ehemaligen Eisenbahntrasse. Er durchquert mehrere Tunnel, bevor er, mitten im Baskenland, Zumárraga erreicht. Danach wird es anstrengend. Über 1000 Höhenmeter windet sich der Weg empor, vorbei an schwindelerregenden Felswänden, durch Täler, dann durch Wald, von Arantzazu auf eine grasbewachsene Hochfläche hinauf, die übersät ist von gewaltigen Steinblöcken. Die nächsten vier Tage bleibt man dauernd in gebirgigem Gelände. Schliesslich überquert man den Pass zwischen Genevilla und Laguardia. Vom Pass schweift der Blick weit über das sich unten ausbreitende Tal. Zwei Tage folgt man nun dem *Camino francés* über Navarrete nach Logroño.

Ab Logroño verläuft der Weg fast eben. Den Ebro, Kanäle aber auch Strassen entlang, zieht er sich ziemlich eintönig und langweilig dahin. Die Dörfer, durch die man kommt, sind zwar nicht ohne Reiz, doch gibt es fast nirgends Herbergen. Deswegen ist der Ignatiusweg eher kostspielig. Saragossa ist eine interessante Stadt, die zu einem Ruhetag einlädt. Die Strecke bis Lérida/Lleida, kahl und leer, fast wüstenähnlich, sollte man im Hochsommer meiden. ▼▼▼

## Le chemin d'Ignace de Loyola

**SIMON WETHERED** TRADUCTION NORBERT WALTI



Photo : Wikipedia

Vue de « Roca de Sant Jaume » sur le Monastère de Montserrat

L'Espagne propose un autre chemin de spiritualité : le Chemin de saint Ignace. Celui-ci est orienté du Nord au Sud-Est, du Pays Basque à la Catalogne. Contrairement au chemin de St-Jacques de Compostelle, il n'est pas dérivé d'un mythe, mais s'appuie sur des faits historiques bien documentés. En effet, c'est en 1522 qu'Ignace vécut sa conversion suite à la grave blessure à une jambe subie lors de la bataille de Pampelune. Il partit alors de Loyola, son lieu de naissance, pour effectuer le pèlerinage en Terre sainte et se mettre au service de son Seigneur. En route, il se posa à Manresa, où il vécut en ermite et rédigea le premier jet des *Exercices spirituels*. Le journal qu'il tint régulièrement à jour décrit l'itinéraire de Loyola à Manresa.

De nos jours, Loyola, joignable depuis Bilbao, est dominée – ô ironie – par une basilique massive. La maison natale d'Ignace fait partie de l'ensemble de cette bâtisse. Chaque jour, une messe

est célébrée dans la petite chapelle où eut lieu la conversion d'Ignace. Le splendide et cosu hôtel jésuite Arrupe s'élève à côté ; il propose de modestes repas.

Au premier jour de la marche, le *Camino Ignaciano* suit en grande partie le tracé régulier d'une ancienne voie de chemin de fer. On traverse plusieurs tunnels percés dans la montagne avant d'atteindre Zumárraga, en plein Pays Basque. Ensuite, la marche se fait plus rude, un dénivelé de quelque 1000 mètres mène à des crêtes pentues et rocailleuses. Après Arantzazu, le chemin monte par des vallons surplombés de falaises vertigineuses, puis dans la forêt, pour déboucher sur un pâturage élevé parsemé d'énormes blocs de rochers. On continue ainsi pendant quatre jours, avec chaque fois une forte montée au programme, pour finalement passer le col entre Genevilla et Laguardia, d'où l'on jouit d'une vue magnifique sur la vallée au-dessous. ▼▼▼



▲▲▲ Das Kloster Montserrat, ein weiterer Etappenort auf dem Ignatiusweg, beeindruckt allein schon durch seine Lage am Ende eines Tals, geborgen unter zackigen Bergspitzen und felsigen Graten. Von diesem Ort machen sich viele Jakobspilger aus Katalonien auf, um nach Puente la Reina und von dort auf den *Camino francés* zu gelangen. Der Pfad von Montserrat nach Manresa ist zunächst steil, später werden die Wege angenehmer. Aus dem Städtchen Manresa ragt der wuchtige Bau der Basilika La Seu heraus; ebenso imposant ist das Gebäude, in dem sich ein spirituelles Zentrum der Jesuiten befindet. Viele Dinge im Ort weisen auf Ignatius hin. In der winzigen Kapelle, eingerichtet in der Höhle, tauchen wir ins „Allerheiligste“ ein; dort fällt das Meditieren leicht. Von Manresa erreicht man das etwa 30 km entfernte Barcelona zu Fuss oder mit der Bahn. Die Gesamtlänge des Ignatiuswegs beträgt 676 km, zu bewältigen in 27 Etappen. Dabei kann jede Etappe als ein Tag innerhalb der Folge der geistlichen Übungen von Ignatius betrachtet werden. ■

Quelle: Confraternity of Saint James, Bulletin Nr. 137, März 2017.

Wegführer: Iriberrri, José Luis; Lowney, Chris, *Der Ignatiusweg: von Loyola über Saragossa nach Manresa. Auf den Spuren des Ignatius von Loyola.* 676 km in 27 Etappen. Innsbruck: Tyrolia, 2016. 304 S., Ill., Karten, Höhendiagramme.

www.caminoignaciano.org/de

### Ignatius: Daten und Fakten

1491 Íñigo López wird auf Schloss Loyola bei Azpeitia im Baskenland als Spross einer Familie niederen Adelsstandes geboren; 1506 Page am aragonesischen Königshof; 1506-17 Hofleben, „den Eitelkeiten der Welt hingegeben“ (*Autobiografie: „Bericht des Pilgers“*);

1517 Er tritt ins Heer des Vizekönigs von Navarra ein;

1521 Während der Belagerung der Stadt Pamplona durch französische Truppen wird er von einer Kanonenkugel am Bein schwer verwundet; auf dem Krankenlager liest er zahlreiche religiöse Bücher; innerer Wandel;

1522-23 Er verlässt Loyola; Montserrat; er lebt als Einsiedler in einer Höhle in Manresa, wo er seine *Geistlichen Übungen* niederzuschreiben beginnt;

1523 Er bricht als Pilger ins Heilige Land auf; Einschiffung in Venedig; Aufenthalt in Jerusalem; nach drei Wochen verbietet ihm der Provinzial der Franziskaner den weiteren Verbleib in Palästina;

1524 Barcelona. Studienjahre: Latein, Philosophie, Theologie;

1527 Salamanca. Universität; die Inquisition urteilt negativ über ihn;

1528 Paris. Sankt-Barbara-Kolleg; Sorbonne; verschiedene gesundheitliche Prüfungen;

1534 Ignatius legt mit sechs Gefährten (darunter Peter Faber und Franz Xaver) auf Montmartre das Gelübde der Armut und Keuschheit ab;

1535-36 Spanien. Heimatbesuch;

1537 Bologna. Er widmet sich Werken der Nächstenliebe (u.a. bei Prostituierten);

1539-40 Rom: Gründung der Gesellschaft Jesu; Ignatius wird zum ersten Generalobern gewählt; Wahlspruch: „*Ad maiorem Dei gloriam*“. Mission der Jesuiten in Europa Erneuerung der katholischen Kirche;

1556 Ignatius stirbt in Rom;

1622 Heiligsprechung.

▲▲▲ Les deux jours suivants, on emprunte le *Camino Francés* en passant par Navarrete, direction Logroño.

Le chemin continue quasi à plat le long de l'Ebre et de canaux, et sur passablement de routes. Assez monotone et fastidieux. Les villages qu'on traverse ont leur charme, mais il n'y a pratiquement pas de gîtes. De ce fait, cet itinéraire est plutôt coûteux. Saragosse est agréable et se prête à un jour de repos. Le tronçon suivant jusqu'à Lérida/Lleida est dénudé, quasi désertique – à éviter en plein été !

Le monastère de Montserrat, autre étape d'Ignace, est impressionnant, niché au fond d'un vallon dominé par des pitons rocheux aux arêtes polies. C'est là que passent beaucoup de pèlerins de St-Jacques catalans qui vont se brancher sur le *Camino Francés* à Puente la Reina. De Montserrat, un sentier raide puis des chemins agréables mènent à Manresa. La petite cité est dominée par la massive basilique de La Seu, flanquée du centre spirituel jésuite tout autant imposant. Les références à saint Ignace sont nombreuses. La minuscule chapelle aménagée dans la grotte nous plonge dans « le saint des saints » et se prête bien à la méditation. De Manresa on atteint Barcelone, à environ 30 km, à pied ou en train. La distance totale de cet itinéraire est d'environ 650 km, à parcourir en 27 étapes selon mon guide (mentionné dans [www.caminoignaciano.org/en](http://www.caminoignaciano.org/en)). Chaque étape peut être considérée comme un « jour » dans la suite des *Exercices spirituels*. ■

Source : Confraternity of Saint James, Bulletin No137, mars 2017.

### Quelques faits et dates

1491 Naissance d'Íñigo López à Azpeitia (Guipuzcoa, Pays Basque) d'une famille de la petite noblesse ;

1506 Page à la cour du roi d'Aragon ;

1506-1517 Vie de Cour « adonné aux vanités du monde » (*Autobiographie*) ;

1517 Entre dans l'armée du vice-roi de Navarre ;

1521 Siège de Pampelune. Ignace grièvement blessé aux jambes par un boulet de canon. Convalescence, lecture de nombreux livres religieux. Conversion ;

1522-1523 Quitte Loyola. Montserrat. Vie d'ascète dans une grotte de Manresa.

Commence la rédaction des *Exercices spirituels* ;

1523 Pèlerin de Dieu, il embarque pour l'Italie et la Terre Sainte. Venise. Jérusalem (trois semaines – chassé par les Franciscains !) ;

1524 Barcelone. Onze années d'études (latin, philosophie, théologie). Salamanque. Attaqué par l'Inquisition ;

1528 Paris. Collège Sainte-Barbe, Université de Paris. Diverses épreuves dégradent sa santé ;

1534 Ignace et six compagnons (dont Pierre Favre et François Xavier) prononcent les vœux de pauvreté et de chasteté ;

1537 Espagne. Bologne. Se consacre à des œuvres de charité (vient en aide aux prostitué[e]s) ;

1539-1540 Rome. Création de la Compagnie de Jésus. Ignace élu premier supérieur général, « *Ad majorem Dei gloriam* ». Les Jésuites missionnaires en Europe ;

1556 Ignace meurt à Rome ;

1622 Canonisation.

## Deutschsprachige Pilgerseelsorge

JOSEF SCHÖNAUER

Seit 2009 besteht in Santiago de Compostela das Angebot der deutschsprachigen Pilgerseelsorge. Sie wird von der Diözese Rottenburg-Stuttgart und dem Katholischen Auslandssekretariat der Deutschen Bischofskonferenz getragen. Die Pilgerseelsorge ist jedes Jahr in den Monaten Mai bis Oktober präsent. Sie ist ökumenisch und offen für alle.

([www.auslandsseelsorge.de/pilgerseelsorge-santiago-de-compostela](http://www.auslandsseelsorge.de/pilgerseelsorge-santiago-de-compostela))

\*

Im Mai 2018 wirkte ich für zwei Wochen als Freiwilliger bei der Pilgerseelsorge mit. Unser Dreierteam vor Ort bestand aus einem Priester und zwei Laienkräften. Zusammen mit Padre Wolfgang Klock und Günther Götz durfte ich die Tage in Santiago gestalten. Die täglichen Angebote sind vorgegeben. Um 08:00 Uhr findet in der Seitenkapelle *Cristo de Burgos* der Kathedrale ein deutschsprachiger Gottesdienst statt. Die Kapelle war praktisch jeden Morgen voll besetzt. Von 10:00-17:30 Uhr stand der Pater für Beichtgespräche zur Verfügung. Es fand während seiner Zeit die bemerkenswerte Anzahl von 253 Gesprächen statt.

Vor Beginn der 12-Uhr-Pilgermesse konnten wir unsere Angebote in der täglich vollbesetzten Kathedrale ankünden. Anschliessend standen wir für Kontakte vor dem Nordportal bereit. Um 16:00 Uhr begannen

die Austauschtreffen für Pilgerinnen und Pilger im 2015 neu eingerichteten internationalen Pilgerzentrum (früher Pilgerbüro). Dazu fanden sich jeweils kleine Gruppen von zwei bis 10 Personen ein. Hier waren Seelsorgegespräche über die Erfahrung und Erkenntnisse der Pilgerreise, über das Ankommen und zur Heimkehr in den Alltag angesagt. Für die Pilgerseelsorge der verschiedenen Sprachgruppen – englisch, französisch, holländisch, spanisch – steht je ein Raum im ersten Stock des Zentrums bereit.

Abends um 18:00 Uhr starteten wir zum spirituellen Rundgang um die Kathedrale. Hier ging es darum, etwas über die Hintergründe des Pilgerns nach Santiago zu erläutern sowie die Symbolik der Kathedrale mit ihren Figuren, Zeichen und Plätzen zu erklären. Das Echo auf diese zweifach geführten Führungen war sehr gross. Bis zu 50 Personen fanden sich jeweils dazu ein. ▼▼▼



*Spirituelle Rundgang*

## Accueil religieux germanophone

JOSEF SCHÖNAUER TRADUCTION ANAHÉE BREGNARD



*Le départ pour la visite religieuse*

Depuis 2009, un accueil pèlerins en langue allemande, ouvert de mai à octobre à tous, existe à Santiago de Compostela.

En mai 2018, j'eus l'occasion d'y être bénévole pendant deux semaines. Notre équipe de trois personnes était composée d'un prêtre et de deux laïcs. L'office religieux germanophone avait lieu à 8h dans la chapelle *Cristo de Burgos*. Entre 10h et 17h30, le Père se tenait à disposition pour un temps de confession. Avant le début de la messe de midi, nous annonçons nos activités. Ensuite, nous nous tenions prêts pour des contacts au portail nord.

À partir de 16h les rencontres d'échanges commençaient dans le nouveau Centre International d'Accueil des Pèlerins (anciennement bureau des pèlerins). En petits groupes de 2 à 10

personnes, les pèlerins échangeaient leurs expériences vécues en chemin concernant notamment la spiritualité, leur arrivée à Santiago et évoquaient la question du prochain retour à la vie courante. Chaque groupe linguistique anglais, français, hollandais, etc. dispose d'une salle au premier étage du centre.

À 18h débutait la visite religieuse autour de la cathédrale et les pèlerins en apprenaient davantage sur l'histoire du pèlerinage ainsi que sur le symbolisme de la cathédrale avec ses figures, ses signes et ses places.

L'idée fondamentale de l'assistance spirituelle est de transmettre le sentiment aux pèlerins arrivants qu'ils sont les bienvenus et de leur donner la possibilité de s'exprimer. En tant que bénévole, il faut prendre le temps ▼▼▼



▲▲▲ Die Grundidee der Pilgerseelsorge ist es, den Ankommenden das Gefühl zu vermitteln, dass sie willkommen geheissen sind. Sie erhalten die Möglichkeit, ihre Fragen und Emotionen zu teilen. Auch die Dankbarkeit über die vollendete Pilgerreise bekommt ihren Platz. Wie immer in der Seelsorge geht es darum, Zeit zu haben, präsent zu sein für das, was im

Moment ist, und mit einigen wenigen Impulsen eine Lebenshilfe ohne Moralien zu bieten.

Es waren zwei intensive Wochen. Ich fuhr mit dem Gefühl nach Hause, an etwas Wertvollem mitgearbeitet zu haben. Einzelne Begegnungen klangen noch länger nach und machten den Aufenthalt zu einer reichen Erfahrung. ■

▲▲▲ d'être présent et d'offrir son soutien, sans toutefois être moralisateur.

Ce furent deux semaines intensives et j'eus le sentiment d'avoir effectué un travail gratifiant. Certaines rencontres

sont restées dans ma mémoire et ont fait de ce séjour une riche expérience. ■

Pour toutes informations sur l'accueil des pèlerins francophones à Santiago consulter : [www.webcompostella.com/accueil](http://www.webcompostella.com/accueil)

## Pilgern und wissenschaftliches Interesse

HANS RUDOLF SCHÄRER

Die Beweggründe für eine Pilgerfahrt sind vielfältig. Pilgern weckt auch in der Schweiz wissenschaftliches Interesse, denn zu diesem Thema liegen drei umfangreiche Arbeiten von Schweizer Autorinnen vor, die etwas Licht auf die Motive von Pilgerinnen und Pilgern der Gegenwart werfen.

**Nadine Bodenmann** gab ihrer Maturitätsarbeit<sup>1</sup> den Titel *El espíritu del Camino*. Sie wollte herausfinden, weshalb Leute aus aller Welt den Jakobsweg auf sich nehmen und pilger- te selber auf dem *Camino* ab León während zwei Wochen nach Santiago. Unterwegs führte sie mit 59 Pilgerinnen und Pilgern ein durch zehn Fragen gut strukturiertes *Interview*. Rund ein Vierteljahr später unterbreitete sie allen unterwegs Befragten nochmals zehn Fragen. Eine erstaunlich hohe Zahl von 70 Prozent gab wiederum bereitwillig Auskunft. Die sorgfältig

<sup>1</sup> Maturitätsarbeit, Kantonsschule im Lee, Winterthur, 2014, unveröffentlicht.

protokollierten Auskünfte vermochte die Autorin so auszuwerten, dass einige ihrer Fragen eine klare, statistisch verlässliche Antwort fanden.

Von den durch Nadine Bodenmann Befragten liessen sich nur gerade 10 Prozent durch ein Buch inspirieren. Damit scheint der vor über zehn Jahren erschienene Bestseller „Ich bin dann mal weg“ an Einfluss zu verlieren. Ein weit grösserer Teil, nämlich 60 Prozent, wurde von Freunden oder Bekannten auf den Jakobsweg aufmerksam gemacht. Zeit für sich selbst haben und den Alltag bzw. Komfort hinter sich lassen, dies wurde von mehr als der Hälfte der Antwortenden als Motivation genannt. Gar 80 Prozent der von Santiago nach Hause Zurückgekehrten stellten im Nachhinein bei sich eine Persönlichkeitsveränderung fest. Doch die religiöse Einstellung der Pilger blieb unbedeutend, sowohl vor Antritt als auch nach Beendigung der Pilgerreise. ▼▼▼

## Pèlerinage et intérêt scientifique

HANS RUDOLF SCHÄRER TRADUCTION ANAHÉE BREGNARD

Les motivations d'un pèlerinage peuvent être multiples. En Suisse, ce thème suscite un intérêt scientifique puisqu'il existe trois travaux d'auteurs helvétiques qui mettent en lumière les motivations des pèlerins d'aujourd'hui.

Dans son travail de maturité portant le titre *El espíritu del Camino*, **Nadine Bodenmann** désire comprendre pourquoi des personnes du monde entier font le Chemin de St-Jacques. Elle le fit d'ailleurs elle-même depuis León durant deux semaines. En route, elle mena 59 entretiens de dix questions avec des pèlerins. Environ trois mois plus tard, elle soumit à nouveau un questionnaire de dix questions aux répondants (avec un taux de réponse élevé de 70%). Les informations minutieusement consignées ont permis à l'auteure d'exploiter des réponses claires à certaines des questions et statistiquement fiables.

Seuls 10% des interrogés ont été inspirés par un livre. Par contre, plus de 60% ont connu le Chemin grâce à des amis ou des connaissances. Prendre du temps pour soi ou laisser le quotidien et son confort derrière soi, voici les deux raisons qui ont poussé près de la moitié des interrogés à partir. À leur retour de Santiago et avec du recul, 80% des personnes interrogées constatent un changement de personnalité.

Les croyances religieuses jouent un rôle négligeable – aussi bien avant qu'après le pèlerinage.

Dans son travail de Master, **Yolanda Pedrero** approfondit le thème « Les pèlerins d'aujourd'hui comme expression du tourisme religieux ». Est-ce que le pèlerinage reflète l'intensité de la foi et comment ceci influence-t-il l'église ? L'auteure chercha à répondre à ces deux questions à l'aide d'une étude approfondie de la littérature. ▼▼▼

▲▲▲ **Yolanda Pedrero** vertiefte sich mit ihrer Masterarbeit<sup>2</sup> in das Thema „Pilgern in der Gegenwart als Ausdruck des religiösen Tourismus“. Spiegelt das Pilgern die Intensität des Glaubens und wie wird die Kirche dadurch beeinflusst? Die Autorin suchte diese beiden Fragen ausschliesslich mit einem ausgedehnten Studium der entsprechenden Literatur zu beantworten.

Auch sie kam – wie bereits in der Maturitätsarbeit aufgezeigt – zum Schluss, dass das heutige Pilgern eine private Angelegenheit ohne grosse religiöse Bindung geworden ist, ja dass sich Pilger zwar als Christen bezeichnen, nicht aber an Gott im traditionellen Sinn glauben. Viele der Pilgerinnen und Pilger nennen das „Zu-sich-selbstfinden“ als Motiv ihrer Pilgerfahrt. Der Einfluss auf die Kirchen als Organisationen zeigt sich in verschiedenen Projekten. Kirchgemeinden unterstützen das Pilgern, z.B. mit Engagements im Rahmen von Pilgerreisen oder der Förderung der Nachhaltigkeit zur Bewahrung der Schöpfung.

Die Masterarbeit von **Iren Bruderer** trägt den Titel „Globales Pilgern als fortgesetzte ReKreation“<sup>3</sup>.

Ihre ethnologisch ausgerichtete These – Pilgern bietet eine niederschwellige Struktur für die ethische Selbsttransformation – führte auch sie zu einem ausgedehnten Literaturstudium. Ergänzend dazu befragte sie

2 Masterarbeit in Kirchengeschichte, Universität Luzern, 2017, unveröffentlicht.

3 Masterarbeit in Ethnologie, Universität Zürich, AV Akademikerverlag Saarbrücken, 2014.

Pilgernde auf dem Jakobsweg in der Schweiz, in Deutschland und Frankreich. Aber auch Aufenthalte an zwei buddhistischen Pilgerstätten in Indien, Dharamsala und Sidhbari, wurden für qualitative *Interviews* und informelle Gespräche genutzt.

Sowohl die auf ihr Thema hin analysierten Studienberichte als auch die spontanen Äusserungen der Pilger und Pilgerinnen kreisten um drei zentrale Aspekte des Pilgerns: Bewegung, Begegnung und Bedeutung. Die Fokussierung auf die qualitativen Aspekte, ein in der ethnologischen Feldforschung übliches Vorgehen, brachte eine Vielfalt von Aussagen, liess jedoch eine Bestätigung ihrer terminologisch spezifisch formulierten und weit gefassten These, trotz eines umfangreichen Schlusskapitels, in den Hintergrund treten.

Die drei Arbeiten der Schweizer Autorinnen bestätigen die individuelle Erfahrung jeder Pilgerin und jedes Pilgers: Die Begegnung und der Austausch mit anderen sind ganz zentrale Elemente beim Pilgern. Das Vorwort der Maturitätsarbeit beschreibt diese Erkenntnis mit einem treffenden Bild: „Jeder, dem du auf dem Weg begegnest, trägt einen materiellen Rucksack mit sich. Doch als ob dieser nicht schon schwer genug wäre, hat jeder auch noch einen weiteren, virtuellen Rucksack bei sich. In diesem Gepäckstück befindet sich seine Vergangenheit. Auf dem Jakobsweg treffen all diese Rucksäcke der Vergangenheit zusammen und vereinen sich zu einer riesigen Geschichte der Gegenwart, in der nur das Hier und Jetzt zählt.“ ■

▲▲▲ À l’instar du travail de maturité précédemment décrit, elle aussi en vient à la conclusion que le pèlerinage d’aujourd’hui est avant tout une affaire personnelle sans grand lien religieux. Les pèlerins se qualifient certes de chrétiens mais ne croient pas en Dieu au sens traditionnel du terme. Nombreux sont ceux qui nomment comme motif de pèlerinage le fait de pouvoir se retrouver soi-même. L’influence de l’église en tant qu’organisation se reflète dans différents projets, comme par exemple le soutien de pèlerinages par les paroisses.

Le travail de Master d’**Iren Bruderer** porte le titre : « Le pèlerinage global en tant que reCréation continue ». Sa thèse à orientation ethnologique – le pèlerinage offre une structure à bas seuil pour la transformation de soi d’ordre éthique – l’a amenée à conduire une étude approfondie de la littérature. En complément, elle a mené des entretiens qualitatifs de pèlerins sur le Chemin en Suisse, Allemagne et France ainsi que sur deux sites de pèlerinages bouddhistes en Inde, à Dharamsala et Sidhbari.

Aussi bien les conclusions d’études que les déclarations spontanées des interrogés abordent les trois mêmes aspects centraux du pèlerinage : mouvement, rencontre et sens. L’accent placé sur des aspects qualitatifs – un procédé habituel des études de terrain en ethnologie – a certes réuni une variété de

déclarations, mais a laissé au second plan la vérification de la thèse.

Les trois travaux de ces auteures suisses confirment l’expérience individuelle de chaque pèlerin : la rencontre et l’échange avec l’Autre sont les éléments centraux du pèlerinage. La préface du travail de maturité illustre ce constat avec une belle métaphore : « Chaque personne rencontrée sur le Chemin porte un sac à dos matériel. Comme si celui-ci n’était pas assez lourd, chacun transporte en plus un autre sac virtuel dans lequel se trouve son passé. Sur le Chemin de Saint-Jacques, tous ces sacs à dos du passé forment une histoire de l’instant présent où seul l’ici et le maintenant comptent. » ■





## Die Via Francisca Lukmanier

HERMANN HEITER

Am 6. April 2018 wurde die Vereinigung *Amici della Via Francisca del Lucomagno* gegründet. Zweck der Vereinigung ist, den Pilgerweg von Konstanz nach Pavia bekannt zu machen.

Die *Via Francisca* ist die kleinere Schwester der *Via Francigena* und deren Zubringer. Dieser alte Pilgerweg, begangen von Bischöfen, Päpsten und Kaisern, (z.B. 951 von Otto I., 1004 von Heinrich II., 1162 von Friedrich Barbarossa), verbindet Zentraleuropa mit Rom.

Informationen unter [associazionevfl@gmail.com](mailto:associazionevfl@gmail.com) oder auf Facebook „Amici della Via Francisca del Lucomagno“.

Auf ein Wiedersehen auf diesem alten neuen Pilgerweg!

### Via Francigena

Auf der *Homepage* der AIVF <http://francigena-international.org> können Sie drei *Apps* der *Via Francigena* vom Grossen St. Bernhard bis Rom erwerben. ■

## La Via Francisca del Lucomagno

HERMANN HEITER

Lo scorso 6 aprile a Ponte Tresa è nata l'Associazione « Amici della Via Francisca del Lucomagno » allo scopo di promuovere il tracciato che collega Costanza a Pavia superando il passo del Lucomagno per congiungersi a Pavia con la Via Francigena per poi raggiungere Roma.

La Via Francisca è la sorella minore della più conosciuta Via Francigena: un antico cammino dei pellegrini, di papi e vescovi e via degli imperatori (nel 951 Ottone I, nel 1004 Enrico II, nel 1162 Federico Barbarossa) dall'Europa Centrale verso Roma.

Per informazioni scrivere a [associazionevfl@gmail.com](mailto:associazionevfl@gmail.com) o consultare *facebook* alla pagina *Amici della Via Francisca del Lucomagno*.

Arrivederci lungo il cammino della « Via Francisca del Lucomagno »!

### Via Francigena

Tre *App* Dormi Topofrancigena dal Gran San Bernardo a Roma per *smartphone* o *iphone* la nuova tecnologia al servizio dei pellegrini della Via Francigena!  
<http://francigena-international.org> ■

## La Via Francisca del Lucomagno

HERMANN HEITER TRADUCTION JACQUELINE BERNHARD-MÉNIER

L'Association « Amici della Via Francisca del Lucomagno », fondée le 6 avril 2018 a pour vocation de promouvoir le chemin de pèlerinage de Constance à Pavia.

La *Via Francisca*, petite sœur de la *Via Francigena* et de ses raccords, est une ancienne voie de pèlerinage reliant l'Europe Centrale à Rome et qui fut empruntée au cours des âges par des papes, des évêques et des empereurs (notamment par Otton 1<sup>er</sup> en 951, en 1004 par Henri II, en 1162 par Frédéric Barberousse).

Pour toutes informations, écrivez à [associazionevfl@gmail.com](mailto:associazionevfl@gmail.com) ou *facebook* ou « Amici della Via Francisca del Lucomagno ».

A un au revoir sur ce nouveau chemin antique du pèlerinage !

### Via Francigena

Trois *app*s: Dormi Topofrancigena, du Grand Saint-Bernard à Rome, sont disponibles sur <http://francigena-international.org> ■



## Vielfältige Sakralkultur im Alpenraum

Peter Salzmann (Text); Thomas Andenmatten (Fotos), **Pilgerführer Rhein-Reuss-Rhone**: die Sakrallandschaft vom Kloster Disentis bis zur Abtei von St-Maurice. Visp: Rotten Verlag, 2018. 300 S., Ill., Karten, Tabellen, Grafiken

Der Anschlussweg zur *Via Jacobi* von Disentis nach St-Maurice, im Juli 2018 eingeweiht, verkürzt ab Sedrun die Strecke nach Genf, im Vergleich zur *Via Son Giachen* über Emmetten, erheblich. Der Weg, mit touristischen Informationstafeln an wichtigen Wegweiserstandorten beschilbert, verläuft stets auf markierten Wanderrouten. Der seit Herbst vorliegende Pilgerführer eignet sich wegen seines Gewichts und Umfangs kaum für unterwegs; umso nützlicher sind die darin enthaltenen Kartenausschnitte, Distanztabelle und Höhenprofile bei der Vorbereitung der Wanderung. Die 241 km messende Strecke von Disentis bis St-Maurice ist auf 13 Etappen ausgelegt, jede zwischen 11 und 26.5 km lang, mit Auf- und Abstiegen von mehr als 1000 Höhenmetern über die Pässe Oberalp und Furka.

Der Autor Peter Salzmann ist als Verfasser von Wanderbüchern und Publikationen über Geschichte und Kultur des Wallis, seine engere Heimat, bekannt. In seinem „Pilgerführer“ breitet sich eine von tief verwurzelter katholischer Frömmigkeit geprägte Sakrallandschaft entlang der drei Flussläufe aus. In den Kirchen und Kapellen, die sich wie Perlen an einer Schnur aneinanderreihen, herrscht der barocke Baustil vor. Im 17.-18. Jahrhundert wurden die meisten bis dahin romanischen und gotischen Gotteshäuser barock um- oder neu gebaut, ermöglicht durch den damaligen wirtschaftlichen Aufschwung im

Alpenraum. Als führender Holzschnitzer und Altarbauer seiner Zeit galt Johann Ritz, der seine Werkstatt in Selkingen hatte. Die künstlerische Ausstattung sehr vieler Kirchen geht auf ihn, seine Söhne und Enkel zurück. Auch der aus dem Piemont ins Wallis eingewanderte Baumeister und Architekt Ulrich Ruffiner, der sein Steinmetzzeichen in zahlreichen Kirchen seiner neuen Heimat hinterlassen hat, sowie weitere Künstler werden in dem Buch vorgestellt.

Religiöses Brauchtum, verwurzelt in der Volksfrömmigkeit, ist entlang von Rhein, Reuss und Rhone vielerorts bis heute lebendig geblieben. Beliebt sind die Legenden und Sagen, oft in Fresken festgehalten, die sich um beliebte Heilige wie Sigisbert und Placidus, Mauritius oder Theodul ranken. Bedingt durch die geografische Lage an historisch bedeutsamen Alpenübergängen, waren die drei Täler seit früher Zeit Durchzugsland für Pilger. Bekannte Zeugen sind nicht nur die Hospize auf dem Grossen St. Bernhard und auf dem Simplon, sondern auch Wallfahrtsorte in Italien, z.B. das „neue Jerusalem“, Varallo, mit seinen *Sacri Monti*. Berühmte Persönlichkeiten, die der Geschichte ihren Stempel aufdrückten, wie Kardinal Matthäus Schiner, werden ausführlich gewürdigt. Die 250 farbigen Fotos animieren, die dargestellten Objekte vor Ort mit eigenen Augen auf Schusters Rappen kennenzulernen.

Otto Dudle

## 800 chemins de pèlerinage sur cinq continents

Fabienne Bodan, **Guide des chemins de pèlerinages du monde**. Rennes : Editions Ouest-France, 2018, 472 pages. Disponible à notre bibliothèque.

Journaliste et pèlerine, Fabienne Bodan a arpenté 4000 km des chemins de Compostelle, mais aussi des sentiers de l'Himalaya et d'Amérique du Sud. Grande voyageuse depuis 35 ans, elle porte un intérêt tout particulier aux lieux sacrés des diverses religions et anciennes civilisations. Journaliste, elle a également créé les sites internet *Pèlerins de Compostelle* et *Chemins vers le sacré*.

Ce guide, premier ouvrage aussi complet sur le sujet, décrit plus de 800 chemins de pèlerinage sur les cinq continents. Il se veut universel, ouvert à toutes les croyances et pratiques dévotionnelles, à la tolérance, à la fraternité entre les peuples, au partage des conceptions spirituelles de l'existence et à toutes les civilisations.

On y trouvera recensés les chemins à parcourir à pied, à vélo, à cheval et même en bateau. On y découvrira une foule d'informations savoureuses pour les pèlerins, par exemple qu'il existe deux chemins « de Compostelle » au Canada (un au Québec et un dans les Appalaches). Ou qu'un itinéraire est dédié à Sainte-Brigitte qui, comme St-Jacques, est patronne des pèlerins. Ce pèlerinage relie Vadstena, en Suède, à St-Jacques de Compostelle, soit les 4200 km que la sainte a parcourus en 1341.

L'information est précise, extrêmement bien structurée et cartographiée. Chaque itinéraire a sa propre « carte d'identité » avec point de départ et d'arrivée, pays traversés, distance, étapes principales, meilleure période, hébergements, documents nécessaires, etc.

En un mot, ce guide est un trésor pour qui veut s'informer, rêver ou repérer son prochain pèlerinage !

Béatrice Béguin





## Pilgerstamm

### Basel

Erster Montag im Monat  
ab 19:00  
Restaurant Bundesbahn,  
Hochstrasse 59  
Gregor Ettl  
078 760 78 99  
gregor.ettlin@gmx.ch

### Bern

Erster Freitag im Monat  
ab 18:00, ausg. August  
Casa d'Italia, Bühlstr. 57  
Marc und Ursula Jenzer  
031 829 18 36  
maujenzer@bluewin.ch

### Graubünden (Chur)

Erster Montag im Monat  
ab 18:00  
Restaurant No Name,  
Gürtelstr. 45, Chur  
Vreni Thomann  
081 630 31 17  
vrenithomann@bluewin.ch

### Luzern

Letzter Dienstag im  
Monat ab 18:00  
Brasserie Flora  
Pilatusstr. 5  
Hansruedi Heer  
041 360 96 73  
h-heer@hispeed.ch

### St. Gallen

Letzter Dienstag im  
Monat ab 19:00  
Spanischer Klub  
Klubhausstrasse 3  
Markus Jud  
071 524 70 64  
stamm@  
pilgerherberge-sg.ch

### Solothurn (Olten)

Daten auf Anfrage  
jeweils ab 19:00  
Restaurant Kolpinghaus,  
Ringstrasse 27, Olten  
Antonia Herzog  
062 963 15 30  
pilgerstamm@bluewin.ch

### Winterthur

Erster Dienstag im Monat  
ab 18:00  
Treffpunkt Vogelsang,  
Untere Vogelsangstrasse 2  
Otto Dudle  
052 212 96 18  
odudle@bluewin.ch

### Zürich

Erster Freitag im Monat  
ab 18:45  
Cramerstrasse 7, 8004  
Zürich  
Pilgerzentrum St. Jakob  
Michael Schaar, Pfarrer  
044 242 89 15  
jakobspilger@zh.ref.ch

### Ticino (Bellinzona)

Daten auf Anfrage  
jeweils ab 19:00  
Ristorante Casa di Popolo,  
Bellinzona  
Hermann Heiter  
079 393 39 64  
entretien@viajacobi4.ch

## Rencontres jacquaires

### Fribourg (Romont)

Sur demande, dès 19:00  
Restaurant du Lion d'Or,  
Romont  
Martial Rouiller  
079 176 88 92  
martialro@bluewin.ch

### Genève

Dernier lundi du mois  
dès 17:30  
Café La Terrazza  
1, Avenue Edmond-Vaucher,  
1219 Châtelaine  
Adrien Grand  
022 757 36 55  
grand.adrien@bluewin.ch

### Neuchâtel

Premier lundi du mois  
dès 17:00  
Café l'Aubier, 1<sup>er</sup> étage,  
Rue du Château 1  
André Marti /  
Anne Walder Pfyffer  
076 316 98 66  
walderanne@bluewin.ch

### Valais (Sion)

Sur demande, dès 19:00  
Hôtel du Rhone, rue du  
Scex 10, Sion  
Bernard Knupfer  
027 323 62 14  
bernard.knupfer@netplus.ch

### Vaud (Lausanne)

Premier mardi du mois  
dès 18:00  
Restaurant Le Milan  
Bd de Grancy 54  
Katherine Schmid  
079 479 25 53  
mazurka@vonet.ch

## Kontakte Contacts

### Präsident Président

Pierre Leuenberger  
1205 Genève  
079 628 08 95  
presidence@viajacobi4.ch

### Vizepräsidentin Vice-présidente

Doris Klingler  
8224 Löhningen  
052 685 18 77  
079 271 36 56  
vice-presidence@viajacobi4.ch

### Sekretariat deutsche Schweiz & Pilgerberatung

Katharina Schwägli  
4542 Luterbach  
032 682 25 50  
sekretariat@viajacobi4.ch  
(Stellvertretung: Murielle Favre)

### Secrétariat romand et service aux pèlerins

Murielle Favre  
1291 Commugny  
079 395 79 55  
secretariat@viajacobi4.ch  
(remplaçante : Katharina Schwägli)

### Adressverwaltung Liste des membres

Murielle Favre  
1291 Commugny  
079 395 79 55  
membres@viajacobi4.ch

### Rechnungsführung Trésorerie

Ruth Schläppi  
3860 Meiringen  
078 862 90 48  
tresorier@viajacobi4.ch

### Webmaster

Bernard Favre  
1291 Commugny  
022 776 45 05  
webmaster@viajacobi4.ch

### Koordinator Weg-Unterhalt Coordinateur du chemin

Hermann Heiter  
6968 Sonvico  
076 393 39 64  
unterhalt@viajacobi4.ch  
entretien@viajacobi4.ch

### Bibliothek Bibliothèque

Mario Bouvier  
1814 La Tour-de-Peilz  
079 270 43 22  
biblio@viajacobi4.ch

### Ultreia

Doris Klingler  
8224 Löhningen  
052 685 18 77  
079 271 36 56  
ultreia@viajacobi4.ch

### Unterkunft Deutschschweiz

Urs Sager  
8005 Zürich  
079 406 04 78  
unterkunft@viajacobi4.ch

### Hébergement / Greffière Suisse romande

Claire-Marie Nicolet  
1291 Commugny  
022 776 12 08  
hebergement@viajacobi4.ch

### Refugio Belorado

Wolfgang Sieber  
7320 Sargans  
081 723 69 90  
belorado@viajacobi4.ch

### Librairie romande

Adrien Grand  
1233 Bernex  
022 757 36 55  
librairie.romande  
@viajacobi4.ch

### Regionalisierung Régionalisation

vakant / vacant

### Jakobs-Ikonografie Recherche compostellane

vakant / vacant

### Buchhandlung zum Ja- kobsweg GmbH

P. u. G. Schachtler  
9000 St. Gallen  
071 422 70 71  
info@shop-jakobsweg.ch

### Die Vereinigung „Freunde des Jakobsweges“ hat neu eine Geschäftsstelle:

#### L'association a une nou- velle adresse officielle :

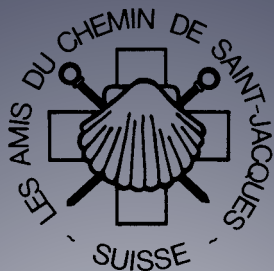
Association helvétique des  
Amis du Chemin de Saint-  
Jacques  
Blvd James-Fazy 4  
Case postale 2066  
1211 Genève 1  
078 888 87 81

### Werden Sie Mitglied!

Kontaktieren Sie Katharina  
Schwägli vom Sekretariat  
Deutsche Schweiz:  
032 682 25 50

### Devenez membre !

Appelez Murielle Favre du  
Secrétariat romand :  
079 395 79 55



### **Unsere Website [www.viajacobi4.ch](http://www.viajacobi4.ch)**

Sie finden auf der *Website* Informationen aller Art über das Pilgern und über die Jakobswegrouten nach Santiago de Compostela, in der Schweiz wie auch im Ausland.

### **Notre site [www.viajacobi4.ch](http://www.viajacobi4.ch)**

Vous trouverez sur le site web des informations de toutes sortes sur le pèlerinage et les chemins de Saint-Jacques de Compostelle, en Suisse et ailleurs.

### **Unser Newsletter**

Er informiert über aktuelle Aktivitäten der Vereinigung. Er wird all jenen Personen zugestellt, die ihre Mailadresse für die Verteilerliste freigegeben haben.  
Email: [membres@viajacobi4.ch](mailto:membres@viajacobi4.ch).

### **Notre newsletter**

Elle informe des activités actuelles de l'association. Elle est transmise à toutes les personnes inscrites sur la liste des intéressés.  
Email : [membres@viajacobi4.ch](mailto:membres@viajacobi4.ch).

Der *Newsletter* steht allen Mitgliedern offen, die eine Information mit andern teilen möchten, z. B. um einen Pilgergefährten, eine Pilgergefährtin zu finden.  
Email: [webmaster@viajacobi4.ch](mailto:webmaster@viajacobi4.ch).

La *newsletter* est ouverte à tout membre souhaitant partager des informations, comme p. ex. pour trouver une compagne ou un compagnon de route.  
Email : [webmaster@viajacobi4.ch](mailto:webmaster@viajacobi4.ch).

### **Ultreia Nr 64 • November 2019**

Themenschwerpunkt  
*Der Pilgerstab*

Gerne erwarten wir Ihre Texte!  
Redaktionsschluss 31. August 2019

### **Ultreia no 64 • novembre 2019**

Thème principal  
*Le bourdon*

Nous attendons vos textes !  
Délai rédactionnel 31 août 2019